

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geissler & Soe.

Redaktion: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) 1. Etage.

Expedition: Lichte Burgstraße 14 (Am Burgthurm) parterre.

Erste wöchentliche Ausgabe. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 M. pro Quartal (Auswendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelpreis 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 M. 50 Pf. pro Quartal. — Anzeigenpreis für die fünfspaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamezeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoneen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermisdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Sämiedeberg, Lohsdorf, Bösenhain, Schönau, Lähn, Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. nehmen Interat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungskatalog vermerkt.

Nr. 140.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 15. September

1889.

Wochen-Abonnements
auf das

Hirschberger Tageblatt
werden von der **Expedition** und deren **hiesigen**
Commanditen zum Preise von **15 Pf.** entgegen-
genommen.

Rückblick auf die Woche.

Der Krieg im Frieden ist auch in dieser Woche in Deutschland nicht unterbrochen worden. Hauptthauptplatz der friedlichen Schlachten waren die Stätten, an welchen die Truppen unter den Augen des Kaisers Proben ihrer Kraft und Schlagfertigkeit ablegten. Der herzliche warme Ton, welcher durch die Dresdener Rede des Kaisers klingt, hat im ganzen Reich äußerst sympathisch berührt, in Sachsen geradezu enthusiastische Begeisterung erregt. Mit Dresden wetteiferten bezüglich des Glanzes der Begrüßung Minden und Hannover. Ein gutes deutsches Herz muß sich erquikt fühlen durch den Jubel, welcher unter dem jugendlichen und thatkräftigen Kaiser auf allen Wegen und Stegen entgegenschallt. Hatte ein äußerer oder innerer Gegner des Reiches nach dem Tode des edlen Siegers von Wörth und Weissenburg gehofft, das Band, welches die deutschen Staaten mit einander verbindet, sich lockern zu sehen, so muß ihn diese Woche gründlich belehrt haben, daß er sich total verrechnet hat. Auch in Hannover, der Hauptstadt der vom Welfenthum durchsetzten Provinz, hat man den Kaiser begeistert empfangen.

Dem zukünftigen Beherrschter Russlands, dessen Erscheinung am kaiserlichen Lager zu Hannover wohl als eine Abschlagszahlung des Czars auf den Besuch, welchen derselbe Kaiser Wilhelm schuldig ist, zu betrachten ist, wird Gelegenheit gegeben, in Hannover allerlei Nützliches zu lernen. Er kann dort lernen erstens: daß die Rechnung des Auslandes auf einen Wiederbeginn der inneren Zerrissenheit Deutschlands ohne den Wirth gemacht ist; zweitens: daß Kraft, Muth und Ausdauer des deutschen Heeres vom russischen Standpunkt aus vielleicht viel, vom deutschen Standpunkt aus nichts zu wünschen übrig lassen; und drittens: daß man am deutschen Kaiserhause Unhöflichkeit mit Höflichkeit vergilt. Was der Thronfolger bei seiner Heimkehr dem Herrn Papa zu erzählen hat, wird hoffentlich dazu beitragen, dessen angebliche Abneigung gegen einen Krieg mit Deutschland zu verschärfen. Die Nachrichten über die endliche Ausführung des lange angedrohten Besuchs des russischen Kaisers in Deutschland haben in dieser Woche eine bestimmte Form angenommen. Man hat die Ankunft des Czars für Ende September in sichere Aussicht gestellt. Dazu nicht jeder, der die Botschaft hört, den Glauben dafür hat, bedarf nach dem Vorhergegangenen nicht erst der Erklärung.

Vorläufig giebt sich der Czar im Hause des Schwiegersvaters beschaulichen Betrachtungen hin, die höchstens einmal unterbrochen werden, wenn ein neuer gegen das Deutschtum in den russischen Ostseeprovinzen gerichteter Urkast zu unterzeichnen ist. Man scheint es in Russland neuerdings außerordentlich eilig mit der Russifizierung der ursprünglich deutschen Landestheile und der Aussrottung der evangelischen Lehre zu haben. Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht irgend ein Stück deutscher Kultur auf dem Altar der russischen Nationalisierungswuth als Opfer abgeschlachtet wird. Bei der Wendung der Dinge, welche dieselben seit dem Tode des von den Nihilisten gemeuchelten Czars in Russland genommen haben, kann es allerdings nicht auffallen, wenn man dort jetzt mit Siebenmeilenstiefeln dem Urzustand der Barbarei zuschreitet.

Auffallender berührt die Neuigkeit, mit welcher Österreich uns diese Woche überrascht hat, die Wahrscheinlichkeit der Krönung Kaiser Franz Josephs als König von Böhmen. Wenn es dem österreichischen Herrscher recht ist, sich von der Hand eines slavisch gesinnten Priesters die Wenzelskrone auf das Haupt setzen zu lassen, so sollte es eigentlich aller Welt recht sein. In dessen würde die Königskrone Kaiser Franz Josephs einem derart wichtigen Siege des Czenthums über die Deutschen gleichkommen, daß man im deutschen Reich über Diejenigen, welche trotz ihrer deutschen Abstammung diesen Act der Weltgeschichte in Scene setzen, den Kopf schütteln müßte. Vorläufig wird man sich nicht entschließen können, an einen Erfolg der Pläne des neuen deutschfeindlichen Statthalters von Böhmen, des Grafen Thun, zu glauben. Sollte in der That aber Graf Thun es zur Krönung des Kaisers als König der Böhmen bringen, so würde der österreichische Herrscher in der nächsten Zeit stark in Anspruch genommen werden, da zweifelsohne dann auch seine übrigen Kronländer, wie Croatiens, Dalmatien, Throl, Illyrien, für sich eine Specialkrönung ihres Herrschers fordern würden unter der Devise: Gleicher Recht für Alle!

In Frankreich steht man im ersten Stadium des Wahlwülfiebers. Bis jetzt ist die Temperatur dort noch eine einigermaßen normale. Es sind jedoch beste Aussichten vorhanden, daß der Hitzegrad ein ganz bedenklicher werden wird. Schon stellen französische Blätter im Falle eines boulangistisch-bonapartistischen Wahlsieges einen Bürgerkrieg in Aussicht, schon sind die ersten Salven der gegenseitigen Beschimpfungen zwischen den Parteien abgegeben, schon sind drei weibliche Wahlkandidaten, welche sich für würdig halten, das französische Volk zu vertreten, als Bewerberinnen um die Stimmen der Wähler aufgetreten. Die Sache kann noch gut werden! Die Regierung sucht sich Stimmen zu angeln durch Aussprengung der Nachricht von einem mit Russland abgeschlossenen Bündnisvertrag, an den außer den kindlich harmlosen Franzosen wohl kaum Einer glauben wird.

Die Londoner Dockarbeiter haben sich derart an das süße Nichtstun und an die reichlichen Geldspenden, die ihnen von allen Seiten zufließen, gewöhnt, daß sie sich nicht entschließen können, die Hände wieder, statt in die Hosentaschen, in das Wasser der Themse zu stecken. Sie haben das weitgehendste Entgegenkommen der Arbeitgeber abgelehnt und warten, selbst von verböhrten Großen des britischen Reiches unterstützt, behaglich der Dinge, die da kommen sollen.

In Serbien und Bulgarien fließt der Mund über von Friedensbetrügerungen. Standen sich die beiden Länder noch vor Kurzem knurrend einander gegenüber wie zwei die Zähne fletschende Doggen, so hat die kräftige Sprache der türkischen Diplomatie sie inzwischen überzeugt, daß man sie einfach auf die Finger klopfen würde, wenn sie Miene machen, das Haus des europäischen Friedens in Brand zu stecken. Auch in Creta hat die Pforte eine überraschend energische Haltung gezeigt, und es scheint der Türkei, welche sich in der ungewohnten Rolle des energischen Erziehers recht sonderbar vorkommen muß, in der That gelungen zu sein, den Aufstand zu bewältigen.

Von der ostafrikanischen Küste haben die letzten Tage einige der Sache der Civilisation und Colonisation recht günstige Meldungen gebracht. Hauptmann Wissmann hat die Ruhe im deutschen Schutzgebiet hergestellt und hat den Marsch in das Innere des Landes angetreten, um den berüchtigten Bushiri unschädlich zu machen. Auch Stanley marschiert. Der unerschrockene Forscher nähert sich der Küste und wird dafelbst gegen Ende October erwartet. Hoffentlich handelt es sich bei dieser in London, angeblich aus Sansibar, angelkommenen Nachricht nicht um eine der zahlreichen afrikanischen Enten,

in deren Züchtung man in London eine verblüffende Fertigkeit erlangt hat.

In Louisiana herrscht täglich Mord und Todtschlag. Die Weißen liegen den Schwarzen in der Wölle und die Neger den Europäern in den Haaren. Die letzte Woche ist für die Schwarzen eine recht fatale gewesen, da ihrer rund hundert von den Weißen gehängt worden sind. Halb hatte in dieser Woche nur vier kritische Tage angesagt, für Louisiana hätte er gleich sieben an sagen können.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. September. Der Hofbericht constatirt, daß das Befinden des Kaisers trotz der anstrengenden Manövertage durchaus vorzüglich sei. Ein kaiserlicher Erlass, datirt Dresden, den 7. September, genehmigt die Aufnahme einer $3\frac{1}{2}$ prozentigen Reichsanleihe im Betrage von 90 391 000 Mark auf Grund der bereits früher genehmigten Zollanschlussgesetze, des Gesetzes über den Nordostseecanal und der Militär- und Marine-Anleihegesetze.

Über das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck sind von einigen auswärtigen Blättern beunruhigende Nachrichten verbreitet worden, die, wie ein hiesiges Börsenblatt constatirt, sogar die Wiener Börse ungünstig beeinflußt haben. Diese alarmirende Nachrichten entbehren indeß, wie verlautet, der ernstlichen Begründung und dürften wohl auf den Bericht eines Hamburger Blattes über das Erntefest auf dem fürstlich Bismarck'schen Gute Schonau am jüngsten Sonnabend zurückzuführen sein. In diesem Berichte war erwähnt, daß der Fürst zu diesem Feste von Friedrichsruh aus zwar zu Wagen erschienen, aber nicht ausgestiegen sei, da er augenblicklich an einer Venenentzündung des Beines leide und daher das Bein nicht ohne Schmerzen zum Stehen und Gehen gebrauchen könne. Der Reichskanzler verblieb daher, wie gesagt, im Wagen, in welchem er das erkrankte Bein auf den Rücken gestreckt hatte.

Die Nordde. Allg. Ztg. bringt den Wortlaut der Rede, welche der Vorsitzende des XX. deutschen Juristentages Dr. von Gneist in Straßburg über das bürgerliche Gesetzbuch gehalten hat, und hebt deren Bedeutung hervor: Dr. von Gneist verkennt nicht die Mängel des Entwurfs, meint aber, der größte Fehlschlag, der das neue Werk der nationalen Einigung treffen könnte, wäre das Scheitern dieses mit Eifer so edler Kräfte begonnene Werkes und die daraus folgende Entmuthigung. Er schloß: Wie schon bei der deutschen Strafprozeßordnung wir uns sagen mißten: Das Einheitliche wird sich auch durch erhebliche Gebrechen sicherer durcharbeiten, als unser bunter Particularismus, so werden wir auch in dem bürgerlichen Gesetzbuch schließlich das Gute annehmen müssen vorbehaltlich des Besseren in dem Bewußtsein: „Jetzt oder nie.“

Die Nachrichten über die Finanzministerkrise lauten noch immer widersprechend. Entgegen der Meldung der Post, daß Herr von Scholz neuerdings auf Monate hinaus beurlaubt sei, will die Nat.-Ztg. wissen, daß der Minister Ende dieses Monats nach Berlin zurückzufahren gedenke. Daß das Augenleiden sich so bald gebessert hat, wird nicht gesagt, wenn die Nat.-Ztg. jedoch sich nicht irrt, muß die Krankheit wohl ihren bedenklichen Charakter eingebüßt haben.

Die Nat.-Ztg. begründet ihre Vorschläge auf Ermäßigung des Fleischzolles behufs Milderung der Wirkungen des Schweine-Einführverbotes mit dem Hinweis darauf, daß der deutsche Zoll für frisches Fleisch die Zollsätze aller übrigen Länder um das Doppelte und Dreifache übersteigt, da der deutsche Tarif zwischen frischem und zubereitetem Fleisch, sowie zwischen billigem und teurem nicht unterscheidet.

— Beim Landeseisenbahnrat ist der Antrag eingegangen: zu befürworten, daß der Tariffaz der ermäßigten Stückgutklassen für landwirtschaftliche Artikel und Erzeugnisse der Metallindustrie auf Güter aller Art, welche in Menge von einer Tonne (10 Centner) zur Einlieferung gelangen, ausgedehnt wurde. Der normale Tariffaz ist 11 Pfennig, der beantragte Tarif 8 Pfennig pro Tonnen-Kilometer. Die Antragsteller führen in einer beigegebenen Begründung aus, daß die beantragte gleichmäßige generelle Herabsetzung der Gütertarife ebenso im allgemeinen Interesse der Landwirtschaft wie der Industrie liege.

Darmstadt, 13. September. Gestern traf die Frau Prinzessin Heinrich mit ihrem Sohne, dem Prinzen Waldemar, in Darmstadt ein und setzte dann nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Jungenheim an der Bergstraße zum Besuch der Prinzessin Victoria auf Schloß Heiligenberg fort.

Hannover, 13. September. Die Stadt war die ganze Nacht hindurch illuminiert und in den Straßen herrschte reges Leben. Trotz des großen Gedränges wurde indef die Ordnung musterhaft aufrecht erhalten. Bei der Parade führte der Prinzregent Albrecht von Braunschweig die braunschweigischen Truppen in der Uniform eines Generalfeldmarschalls mit dem Marschallstab bei dem Kaiser vorbei. Das Braunschweigische Infanterie-Regiment Nr. 92 trug bei der Gelegenheit zum ersten Mal neue Uniform, den Helm mit dem Todtentkopf und ein W unter der Krone auf den weißen Achselklappen. Ebenso führte der Großherzog von Oldenburg die oldenburgischen Truppen vorbei. Generalstabschef Graf Waldersee ritt an der Spitze des 1. Hannoverschen Ulanen-Regiments, bei welchem er à la suite steht, an dem Kaiser vorbei, neben welchem während der ganzen Parade der Großfürst Thronfolger von Russland hielt. Die Haltung und die Leistungen der Truppen fanden wiederholt den Beifall des Kaisers. Nach der Parade ritt der Kaiser die 7000 Mann starken Kriegervereine ab. Unter dem brausenden Jubel der Volksmenge kehrte der Herrscher nach Hannover zurück. — Das Kaiserpaar hat gestern Abend im offenen Wagen durch die prachtvollen Feststraßen unter brausenden Hochrufen der dichtgedrängten Volksmassen seinen Einzug in das Residenzschloß gehalten. Der Stadtdirector hieß an der Spitze der Stadtverordneten das Kaiserpaar willkommen, wobei er sagte, die dargebrachten Willkommengrüße seien keine leeren Huldigungen des Mundes, sondern sie entstamten treuen Herzen, die gewillt seien, in guten und bösen Tagen fest zum Kaiserpaar zu stehen.

Köln, 13. September. Die Nachricht, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz, von Bardeleben, zurücktreten werde, und daß zu seinem Nachfolger der Regierungspräsident von Berlepsch in Düsseldorf und als dessen Nachfolger der Regierungspräsident von Bitter in Oppeln in Aussicht genommen sei, findet nunmehr Bestätigung.

Braunschweig, 13. September. Prinz Albrecht von Preußen, der Regent von Braunschweig begibt sich Ende dieses Monats nach Brünn, um das ihm vom Kaiser von Österreich verliehene Dragoner-Regiment zu besichtigen.

Kiel, 13. September. Der Dampfer „Mimi“, welcher nach einer jüngst aufgefundenen Flaschenpost im nördlichen Eismeer gestrandet sein sollte, traf in dieser Nacht glücklich in seinem Bestimmungshafen Amsterdam ein. Die Mannschaft befindet sich wohl.

Ausland.

Österreich-Ungarn. In Budapest kam vorgestern ein sensationeller Strafsprozeß zur Verhandlung; angeklagt wegen Unterschlagung war der Director im Handelsministerium, Johann Kolan. Dieser machte sensationelle Enthüllungen über die leichtfertige Kassenabhebung im Handelsministerium; Minister Graf Széchenyi habe der Ministerialkasse 10 000 Gulden für Wahlzwecke entlehnt, Staatssekretär Matlekovitsch habe für Privatzwecke Anweisungen auf die Ministerialkasse gezogen und als Belege Quittungen über in Wirklichkeit gar nicht gezahlte Reisegepäck deponirt. Der Ruf dieser beiden Staatsmänner ist durch die genannten Enthüllungen stark geschädigt. Der Prozeß ist vertagt worden, da neue Gesichtspunkte zur Wiederaufnahme der Untersuchung gefunden wurden.

— Die Landtagswahl des Professors Süß in der Wiener Leopoldstadt hat in den meisten Wiener Blättern alle anderen Interessen in den Hintergrund gedrängt. In der That bestätigt der Ausfall dieser Wahl, daß der Antisemitismus in Wien seinen Höhepunkt überschritten hat, und außerdem, daß die sogenannten „deutschnationalen“ Antisemiten, weit entfernt, eine „Reinigung des Deutschthums“ zu erzielen, vielmehr dem clericalen Flügel der „vereinigten Christen“ in die Hände gearbeitet haben. Denn obwohl der antisemitische Papst Schönerer, der sonst keinen Papst neben sich duldet, in diesem Fall für den Kandidaten des Vergan-

Deutschen Volksblattes, Herrn G. Papst, eintrat, erhielt dieser doch nur 349, der Kandidat des clerical-antisemitischen Vaterland, Mechaniker Schneider, welchen Schönerer kurz und bündig als „Schuft“ bezeichnet hatte, wenigstens 844 Stimmen, gegen 2286 Stimmen des deutschliberalen Süß. Der Antisemitismus als politische Partei befindet sich gegenwärtig im Krebsgang — möchten nun die Wiener Semiten ernstlich dafür sorgen, daß demselben nicht fortwährend neue Nahrung zugeführt werde.

Schweiz. Die Vorsichtsmaßregeln, zu denen der Bundesrat sich bezüglich der in der Schweiz weilenden Fremden veranlaßt sieht, treffen jetzt auch das eidgenössische Polytechnikum in Zürich. Während früher bei den zur Aufnahme sich anmeldenden Russen und Polen nur Studienzeugnisse und Paß gefordert wurden, hat jetzt jeder der sich anmeldenden von seiner Heimathsbehörde auch ein Sitzenzeugnis beizufügen, das ihn gegen den Verdacht der politischen Umtriebe schützt. Diese Maßnahme wird nicht verfehlt, auf den Besuch des Polytechnikums einen großen Einfluß auszuüben.

Italien. Die offiziösen Blätter in Rom besprechen beifällig einen Brief des bekannten Deputirten Bovio, welcher, obwohl radical, die Behauptung der italienischen Arbeiterdelegirten in Paris als verrückt kennzeichnet, daß in Italien die Dynastie und die Regierung einen Krieg mit Frankreich wolle. Er fügt bei, daß, falls Italien provocirt würde, die Radicale zuerst Italiener und dann erst Republikaner sein würden.

Frankreich. Auch drei Candidatinnen werden für die nächsten Kammerwahlen auftreten. Eine derselben Fräulein, Alice de Balsayre, 30 oder 33 Jahre alt, trägt Männerkleider, hat einen Damenschleifclub gegründet, einen Zweikampf mit einer anderen Emancipirten bestanden, bot Pasteur zur Erprobung der Wuthimpfung ihre Person an und hält im Saale des Boulevard des Capucines abwechselnd mit Louise Michel Vorträge.

— Das französische Geschwader ist nach Wiederherstellung der Ruhe auf Creta von dort zurückberufen worden.

— Die Placate mit der Kundgebung Boulangers sind behördlich entfernt worden, weil dieselben keinen mit den Wahlen zusammenhängenden Inhalt hätten, sondern lediglich beleidigende Neußerungen gegen den Obersten Gerichtshof enthielten.

England. Sämtliche Strikecomites der Londoner Hafenarbeiter gaben ihre Zustimmung zu dem Vorschlage des Cardinals Manning, daß die Erhöhung des Stundenlohnes auf 6 Pence mit dem 4. November in Kraft treten soll. Die Directoren der Dockgesellschaften erklärten sich bereit, die Bedingungen anzunehmen, vorausgesetzt, daß sämtliche Arbeiter der Themse docks und Quais die Arbeit am nächsten Montag aufzunehmen. Da die Lastträger die einzigen sind, die mit den Bedingungen nicht zufrieden sind, so erwartet man zuverlässiglich, daß der Strike am Montag beendet sein wird.

Bulgarien. In politischen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß am 18. September, dem Jahrestage der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien, die Bekundigung der Unabhängigkeit Bulgariens zu erwarten ist. Die bulgarische Regierung steht, wie dieser Nachricht hinzugefügt wird, der Bewegung zu Gunsten der Unabhängigkeitserklärung durchaus fern und besitzt anscheinend nicht mehr die Macht, die Volksbewegung aufzuhalten.

— Die Verhandlungen mit dem anglo-amerikanischen Syndicat wegen einer Staatsanleihe von 25 Millionen Francs sind zum Abschluß gelangt. Auf Wunsch der Regierung wird die Zahlung der ersten Rate sofort geleistet, der Rest ist innerhalb 4 Wochen an die Staatskasse abzuziefern.

Rumänien. Der längst gehegte Plan, eine Classe bürgerlicher Grundeigentümmer, welche bis jetzt gar nicht vorhanden war, zu schaffen, soll jetzt in Angriff genommen werden. Das Elend der ganz in den Händen und Diensten des Großgrundbesitzes befindlichen ländlichen Bevölkerung wird ja als eine Hauptveranlassung der jüngsten aufständischen Bewegung angesehen. In Anwendung des Gesetzes vom 6. August 1889 bietet nunmehr der Domänenminister für die laufende Woche 35 dem Staat gehörige Ländereien, im Ganzen ein Areal von 12 980 Hectaren, das in 2596 Loope à 5 Hectare getheilt ist, zum Verkauf aus. Für kommende Woche ist ein Verkauf von 15 500 Hectaren Landes unter denselben Bedingungen in Aussicht genommen. Es ist damit ein Anfang gemacht zur Begründung eines Standes kleiner Grundbesitzer in einem Lande, das bislang nur Latifundien kannte.

Türkei. Die türkische Regierung hat den Bulgaren 35 Wagen Schienen, welche für den Bahnbau Jamboli-Burgas bestimmt waren, beschlagnahmt. Man führt diese Maßregel auf den Wunsch der Pforte zurück, Bulgarien in Erinnerung zu bringen, daß sie sich keineswegs mit der durch die Philippopeler Ummäulung geschaffenen Ordnung befriedet habe. Andererseits glaubt man, daß die Türkei die erste günstige Gelegenheit benutzen wollte, um Bulgarien verstehen zu geben, daß

sie die so viel besprochene Unabhängigkeitserklärung nicht mit der gleichen Gelassenheit hinnehmen würde, wie die Vereinigung der beiden Bulgarien.

Afien. Aus Bombay wird gemeldet, daß bei Gelegenheit des Muharem-Festes in Rohtak zwischen Muselmanen und Hindus erste Zusammenstöße stattfanden. Die Polizei gebrauchte die Schußwaffe, wodurch viele Personen getötet und verwundet wurden. Aus Delhi wurden beträchtliche Verstärkungen herbeigerufen, welche die Ruhe wiederherstellten. Indessen befürchtet man in Delhi neue Unruhen, da die Muselmanen beabsichtigen, die ihnen Glaubensgenossen zugefügten Beleidigungen zu rächen. Die meisten Kaufläden in Delhi sind geschlossen.

Sansibar. Hier ist wieder einmal von einer Revolution gegen den Sultan die Rede. Derselbe lebt nämlich mit seinem Bruder Said Alida auf Kriegsfuß und beabsichtigt, ihn in's Gefängnis zu werfen. Nun ist Said Kalifa sehr wenig beliebt bei den Arabern, weil er sich vollständig in die Hände von Zweien derselben gegeben hat, welche schon bei Said Bargash hoch angesehen waren. Said Ali ist bei dem Volke sehr beliebt. Seine Gefangenahme wäre nicht leicht durchzuführen. Der Sultan läßt vor seinen Landhäusern, die er besucht, Kanonen auffahren.

— Eine Colonne der Wissmann'schen Polizeitruppe nahm eine größere Reconnoisirung in den Küstendistricten zwischen Bagamoyo und Dar-es-Salaam vor. Der Hafenort Kondutchi, dessen Bewohner die aufständischen Araber mit Munition und Lebensmitteln unterstützt hatten, wurde genommen und zerstört.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 14. September.

* Alle ist's! Der Tornister fliegt in die Ecke, frei ist der Mann, der kriegerische Reservemann verwandelt sich wieder in den friedlichen Staatsbürger. So ein bisschen Krieg spielen, ein bisschen Manöver mitmachen, ist ja sehr schön aber wenn man eine Woche lang im Hirschberger Thal bergauf, bergab die Truppenübungen mitgemacht hat, bekommt der Reservist gerade genug davon. Und wenn er's noch zehnmal so gut in seinem Hirschberger Quartier gehabt hätte — bei Muttern ist es doch am schönsten! Freilich schallt aus ihren Kehlen das „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus“, daß mancher Vertreterin des zarten Geschlechtes butterweich um's Herz wird, aber im Grunde ihrer Seele sind die Reservisten doch froh, daß die Geschichte ein Ende hat. Und am Ende sind die Quartiergeber auch damit einverstanden. Sie haben ihre Quartiergeberpflicht in vollem Maße erfüllt, ihnen wird zum Abschied kein Stiefelknopf nachgeworfen. Aber Daheim bleibt Daheim. Nichts in der Welt kann dem Deutschen die Heimath, den trauten Heerd ersezzen! Nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von schönen Tagen. Das Ungewöhnliche reizt; aber es ermüdet. Selbst das weibliche Geschlecht, das so gerne ein Auge an die schmucken Kürassiere und Ulanen riskirt, athmet erleichtert auf bei der Rückkehr zu normalen, Verhältnissen.“ Die Brust erfüllt von schönen Erinnerungen kehren die Reservisten unter ihr trautes heimisches Dach zurück. Was Alles sie auch an Anstrengungen zu überwinden hatten, nachdem sie in das profane Alltagstreiben zurückgekehrt sind, ist der Gedanke an das überstandene Manöver ein Lichthlick in ihre Vergangenheit, welchem der Blick sich mit Vorliebe zuwendet. Alle Unbill, die ihnen widerstanden, jede unangenehme Erfahrung ist vergessen und was ihnen im Augenblick als fatale Widerwärtigkeit erschien, vergoldet die Erinnerung. Ein kostlicher Sommertag entschwindet bald dem Gedächtniß, aber noch lange nachher spricht man von dem Orfan, welcher das Herz zittern machte, mit behaglicher Befriedigung!

* Vom Manöver. Am Freitag spielete sich die Gefechtsübung von Reibnitz bis Langwasser ab. Früh Morgens um 1/8 Uhr versammelte sich die 17. und 18. Infanterie-Brigade in Reibnitz unterhalb der evangelischen Kirche. Diese beiden Brigaden wurden als 2 Regimenter in Kriegsfähre angesehen und führten für diesen Manöverdag die Bezeichnung „17. und 18. Infanterie-Regiment.“ Ihnen war attachirt die fahrende Abtheilung des 5. Artillerie-Regiments, der Ponton-Train und einige Schwadronen Cavallerie, welche zu Meldungen verwandt wurden. Die Avantgarde dieser Abtheilung war gegen die Ortschaften Alt-Kennitz und Berthelsdorf vorgeschoben. Der Feind, bestehend aus dem Jägerbataillon v. Neumann, welches dreifache Stärke durch Flaggen markirt hatte, einer reitenden Abtheilung Artillerie und der 9. Cavallerie-Brigade hatte die Vorposten der Avantgarde am Südausgange von Berthelsdorf, wo sich dieses Detachement gesammelt hatte, aufgestellt. Gegen 9 Uhr stießen die Vorposten beider Detachements bei Berthelsdorf auf einander. In einem Avanciren drängte das Süddetachement über die zu beiden Seiten von Berthelsdorf und Spiller sich hinziehenden Höhen den Feind auf Langwasser zurück. Auf der südlich von diesem Dorfe sich erhebenden Anhöhe hatte der Feind seine Streitkräfte concentrirt. Nachdem dies geschehen war, wurden mehrere imposante Cavallerie-Attacken gegen den anrückenden Gegner unternommen. Gegen 12 Uhr waren beide Detachements vollkommen gegen einander entwickelt und es wurde das Signal zum Abbruch des Gefechts gegeben, worauf eine längere Kritik durch den commandirenden General über die stattgehabte Gefechtsübung erfolgte. Schon vor Schluss derselben bezogen die Truppen der ganzen Division und der ihnen beigegebenen Cavallerie u. s. w. gemeinsames Bivouak nördlich von Spiller.

* Mit Sonntag, 15. September, haben die Gerichtsferien ihr Ende erreicht; vom nächsten Montag ab werden die Verhandlungen und Arbeiten in vollem Umfange bei allen Gerichten wieder aufgenommen.

A. General-Lehrer-Versammlung. Für die diesjährige am nächsten Mittwoch stattfindende General-Lehrer-Versammlung des Kreis-Schul-Inspektionssbezirks Hirschberg I. hat der Vorsitzende, Superintendent Prox-Stosdorff, folgende Tages-Ordnung festgesetzt: 1. Eingangspсалm, Bibelection und Gebet des Vorsitzenden, 2. Feststellung der Präsenzliste, 3. Lehrprobe vom Lehrer Fiedler-Hirschberg über ein Gedicht des Lebenswiegels, 4. Revision dieser Lehrprobe durch Mittelschullehrer Weisbrodt-Hirschberg und Discussion, 5. Lehrprobe vom Lehrer Bergel-Quirl über ein prosaisches Lesestück, 6. Revision dieser Lehrprobe durch Cantor Mager-Buchwald und Discussion, 7. Referat betreffend die Behandlung deutscher Lesestücke mit Beziehung auf ihren Inhalt von Lehrer Niediger-Hirschberg und Befreiung derselben, 8. Zusammenfassende Darstellung der diesjährigen Districts-Conferenz-Thätigkeit, 9. Bericht des Vorsitzenden über die Statistik des Conferenz-Kreises, 10. Bericht über die Kreis-Lehrer-Bibliothek von Lehrer Lungwitz-Hirschberg, 11. Schlussezet.

† Männer-Gesangverein. In der gestern Abend zahlreich besuchten Gesangstunde wurde vom Dirigenten bekannt gegeben, daß am 26. September schon die diesjährige General-Versammlung stattfinden wird. An derselben wird die Verhandlung u. a. sich auch mit der Wahl eines neuen Dirigenten befassen müssen, da der jetzige die Absicht zu erkennen gegeben hat, daß er vom Amt zurückzutreten gedenkt. Anträge müssen bis 19. September zu Händen des Vorstandes eingereicht werden sein, wenn in der General-Versammlung über sie berathen werden soll.

A. Ferien-Commers. Zu dem heute Abend im Concerthause hier selbst zu eröffnenden Ferien-Commers des Verbandes farbentragender Turnvereine deutscher Universitäten sind im Laufe des heutigen Tages eine große Anzahl Theilnehmer von Nah und Fern hier eingetroffen. Von Universitäten sind vorläufig vertreten: Heidelberg, Halle, Leipzig, Freiburg i. Br., Bonn u. c. Die Wagenfahrt nach Warmbrunn und Hermendorf erfolgt Sonntag, früh um 1/29 Uhr. Die Festlichkeiten finden ihren Abschluß in einem am Montag Vormittag hier selbst stattfindenden Abschiedsschoppen.

r. Verkehr auf dem Einwohner-Meldemate. Auf dem Einwohner-Meldemate sind in der abgelaufenen Woche 28 männliche und 10 weibliche, zusammen 38 Personen zur An- und 25 männliche und 11 weibliche, zusammen 36 Personen zur Abmeldung gelangt, 10 Personen wurden dem Polizeigefängnis zur Verhölung von Militär- und Polizeistrafen, sowie wegen Diebstahls, Bettelns, Trunkenheit und Obdachlosigkeit zugeführt, je eine Person in die Gefangenanstalten nach Schmiedeberg, Jauer, Schweidnitz und Lauban überführt und 25 Strafverfügungen wegen Nichtbefolgens von Polizei-Verordnungen erlassen.

r. Gefundenes und Verlorenes. Ein Wandergewerbe-schein auf den Namen Friedrich Baumert lautend, ist als verloren angemeldet.

* Aus Anlaß eines Specialfalles macht der königl. Landrat darauf aufmerksam, daß die Amtssekretäre und Gemeindebeschreiber nicht befugt sind, am 1. Theil der Bezeichnungen, Alteste und sonstige Schriftstücke für den Amtsvorsteher bzw. Gemeindvorsteher „im Auftrage“ zu unterzeichnen. Bei Abwesenheit des Amtsvorsteher bzw. Gemeindvorsteher sind alle amtlichen Schriftstücke vom Amtsvorsteher-Stellvertreter bzw. von einem Gemeinde-Schöffen zu unterschreiben.

* Das Bahnproject Hirschberg-Warmbrunn-Petersdorf rückt in erfreulicher Weise seiner Ausführung näher. Am gestrigen Tage waren die interessirten Anwohner von Hirschberg und Cunnersdorf in's hiesige Kreishaus eingeladen worden, zu einer Versammlung, in welcher dieselben ihr zustimmendes Votum zur Flurabtretung vorläufig ohne Verpflichtung abzugeben hatten. Während die Hirschberger Interessenten durchweg sich dazu bereit erklärten, verweigerten leider von 32 Interessenten aus Cunnersdorf nicht weniger als 30 ihre Zustimmung. Diese Weigerung erscheint uns um so unverständlich, als mit der Unterzeichnung des Vertrages keinerlei juristisch bindende Verpflichtung zu übernehmen ist. Am nächsten Montag wird in derselben Veranlassung in Warmbrunn im Gasthof „zum schwarzen Ross“ eine Versammlung der betreffenden Anlieger von Warmbrunn und Hirschdorf stattfinden. Zweifelsohne wird der Zweck dieser Versammlung vollständig erreicht werden und werden hoffentlich zwischen auch die Herren aus Cunnersdorf, welche ihre Zustimmung gestanden, zu der Überzeugung gelangen, daß sie dem allgemeinen wie dem eigenen Interesse dienen, wenn sie durch Unterzeichnung des Vertrages das Jhrige zur Förderung der Angelegenheit beitragen. Bemerkt sei noch, daß in diesen Tagen die Strecke von Hirschberg bis zum Zicken in Warmbrunn bereits vollständig vermessen wurde.

* Von wesentlichen Änderungen, die der vom 1. Oktober abgültige Winterfahrrplan aufweist, berühren das Interesse der hiesigen Gegend hauptsächlich folgende: Der Expresszug, der während der Gültigkeit des Sommersfahrrplans zwischen Hirschberg und Breslau verkehrte, wird als solcher nicht mehr fahren, dafür fährt von Breslau bis Dittersbach in dem Fahrrplan des bisherigen Expresszuges ein Schnellzug mit 1.—3. Cl. in umgekehrter Richtung von Dittersbach ein Schnellzug um 5 Uhr 48 Min. der in Breslau um 7 Uhr 52 Min. eintrifft. Der Abendzug von Hirschberg nach Lauban fährt um 8 Uhr 30 Min. in Hirschberg ab und trifft in Lauban 10 Uhr 2 Min. ein, in umgekehrter Richtung fährt der Abendzug von Kohlfurtberg 11 Uhr 45 Min. ab, trifft in Lauban 10 Uhr 6 Min. in Hirschberg 11 Uhr 45 Min. ein. — Der Abendzug von Hirschberg nach Schmiedeberg wird um 8 Uhr 6 Min. abfahren, in Schmiedeberg 8 Uhr 55 Min. eintreffen; der um 1 Uhr 55 Min. Mittags von Hirschberg abfahrende Zug wird nur an Sonntagen abgefahren; in umgekehrter Richtung wird der bisher um 1 Uhr 18 Min. Mittags in Hirschberg eintreffende Zug nicht mehr verkehren; der um 6 Uhr 55 Min. Abends eintreffende nur an Sonntagen. Der von Ruhbank bisher Abends 8 Uhr 10 Min. abgehende Liebau Zug wird um 6 Uhr 13 Minuten abgefahren werden und um 6 Uhr 48 Minuten in Liebau ankommen.

— Die Abendzüge zwischen Greiffenberg in Schl. und Löwenberg werden später als bisher — Abfahrt von Löwenberg 7 Uhr 42 Min., Ankunft in Greiffenberg 9 Uhr 5 Min., in umgekehrter Richtung Abfahrt von Greiffenberg 9 Uhr 45 Min., Ankunft in Löwenberg 10 Uhr 53 Min. — verkehren. Ebenso wird der Abendzug von Greiffenberg nach Friedeberg a. Qu. erst um 10 Uhr 45 Min. auf ersterer Station abfahren, 11 Uhr 11 Min. auf letzterer ankommen, während in umgekehrter Richtung die Abendzüge um 8 Uhr 54 Min. und 11 Uhr 19 Min. in Friedeberg abfahren, um 9 Uhr 22 Min. und 11 Uhr 45 Min.

in Greiffenberg eingutreffen. — Der Abendzug von Lauban nach Görlitz wird auf ersterer Station um 10 Uhr 10 Min. abfahren, auf letzterer 10 Uhr 51 Min. eintreffen, in umgekehrter Richtung wird der Mittag- und Abendzug geändert; dieselben fahren um 1 Uhr 20 Min. und 9 Uhr 53 Min. in Lauban einzutreffen. — Im Bezirk der Königl. Eisenbahn-Direction Berlin werden die Schnellzüge auf der Hauptroute von Breslau um 10 Uhr 20 Min. Vorm., 10 Uhr 40 Min. Abends abfahren, in Berlin Friedrichstr. 5 Uhr 2 Min. Nachm., 5 Uhr 46 Min. früh ankommen, in umgekehrter Richtung von Berlin Friedrichstr. um 8 Uhr 40 Min. Vorm., 11 Uhr 12 Min. Nachm. abfahren, in Breslau um 4 Uhr Nachm. und 6 Uhr 24 Min. Vorm. ankommen. Der bisher als Schnellzug zu Personenfahrgästen um 3 Uhr Nachm. von Breslau abfahrende Zug wird als Personenzug um 2 Uhr 55 Min. abfahren und 9 Uhr 15 Min. Abends Bahnhof Friedrichstraße ankommen, in umgekehrter Richtung um 3 Uhr Nachm. von dort abfahren und in Breslau um 10 Uhr 59 Min. Abends eintreffen. Bei den weiteren Änderungen handelt es sich nur um Minuten, dieselben sind also nicht von Bedeutung.

Ernteberticht aus dem Riesengebirgsgebiete.

Es auf vereinzelte Feldmarken hoch gelegener Ortschaften durfte mit der ersten Septemberwoche die Getreideernte im Hirschberger Kreise als beendet anzusehen sein. Im Ganzen ist dieselbe als eine mäßige zu verzeichnen, immerhin aber noch besser, als an sehr vielen anderen Orten. Den befriedigendsten Ertrag dürfte der Hafer gewährt haben, wohl die einzige Frucht, welche über den Durchschnittsertrag gekommen ist; Weizen hat im Gebund wohl auch eine Durchschnittsernte gewährt, wogegen über den Erdrusch sehr gesagt wird; Brand undrost, besonders der letztere haben zum Theil recht große Schädigungen herbeigeführt, und die schöne Qualität des vorigen Jahres wird wohl Niemand aufzuweisen haben. Roggen blieb in Körnern und Stroh unter einer Durchschnittsernte wesentlich zurück, ebenso erreichte Gerste nicht ganz eine volle Ernte. Die Hülsenfrüchte ist als recht gering zu verzeichnen, wogegen Flachs fast überall befriedigende Erträge aufweist. Klee und Grasfässer werden wieder Ausführungen gehabt, teilweise ist davon im Vereinsbezirk recht reichlich vorhanden; kann letzteres durch günstiges Wetter noch gut eingebracht werden, dann dürfte das reichliche Raubfutter, welches wir dieses Jahr unserem Vieh bieten können, den bedeutenden Aufall, den wir bei der Kartoffelernte haben werden, in etwas decken; die Ernterträge bei den Wurzelfrüchten werden, wie der Landw. bemerkt, außergewöhnlich verschieden sein, auf Höheboden oder Boden mit durchlässigem Untergrunde befriedigend, dagegen auf schweren, tief liegenden Aeckern sicher miserabel, denn hier haben die durchborenen Regengüsse der Monate Mai und Juni zu großen Schädigungen herbeigeführt.

* Die dreijährige Wahlyperiode der Abgeordneten und deren Stellvertreter zur Einschätzung der Gewerbesteuer in den Steuerklassen A II. (Handelssteuerklasse) und C. (Gast-, Schank- und Speisewirthschaft) für den ländlichen Theil des Kreises läuft mit dem Etatjahr 1889/90 ab. Zur Neuwahl derselben ist im hiesigen Kreishause Termin auf Donnerstag, den 26. September angesetzt, und zwar für die der Classe A II. Vormittags 10 Uhr, während für solche der Classe C. der Beginn der Wahl auf 11 Uhr Vormittags festgesetzt ist.

— Prämien zur Gartenbau-Ausstellung. Zur Prämierung für die mit der diesjährigen Wanderversammlung schlesischer Gartenbauvereine zu Leobschütz verbundene Ausstellung von Obstzeugnissen, Gemüsen, Gartenbaugeräthen und Gartenplänen hat der Minister für Landwirtschaft 6 Staatsmedaillen, der Preisausschuß zu Leobschütz 300 Mark, die Stadt Leobschütz 100 M. überwiesen. Außerdem stehen noch für Prämierungszwecke Geldbeträge, Ehrenpreise, Vereinsmedaillen u. s. w. zur Verfügung.

— Schiene-Gefahr. Der königliche Landrat des Kreises Ratibor hat sich mit dem Landrat des Kreises Beuthen in's Einvernehmen gesetzt und den Dienstag jeder Woche als Tag der Einfuhr nach dem Schlachthaus in Beuthen provisorisch festgesetzt.

* Auf der Bochumer Katholikenversammlung hat der Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Julius Bachem aus Köln in einer Auskunft über Parität nach Berichten katholischer Blätter u. a. geäußert: „In Westpreußen, dessen Bevölkerung überwiegend katholisch ist, hat im ganzen Provinziallandtage nur ein einziger entschiedener Katholik einen Sit. Ebenso ist es im schlesischen Provinziallandtage, wo bis vor kurzem allein Freiherr v. Huennef saß.“ Dem gegenüber wird bemerkt, daß unter den 125 Mitgliedern des schlesischen Provinziallandtages sich gegenwärtig 30 Katholiken befinden, und daß dieses Verhältnis seit langer Zeit besteht. Ein noch günstigeres Verhältnis zeigt sich in der Zusammensetzung der Landesverwaltung. Von den sieben Oberbeamten derselben (sechs Landräthen und einem Hülfsarbeiter) sind drei katholisch.

— Für die Chocolade-Automaten verhängnisvoll ist ein Urteil, welches das Reichsgericht neuerlich gefällt hat. Nach demselben enthält der Verkauf von Waaren in Überraschungspaketen, wobei es vom Zufall abhängig, ob der Käufer für den Preis eine mehr- oder minderwertige Waare erhält, eine unerlaubte Auspielen, und ist nach § 286 des Strafgesetzbuches strafbar, welcher lautet: „Wer ohne obrigkeitsliche Erlaubnis öffentliche Lotterien veranstaltet, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft. Den Lotterien sind öffentlich veranstaltete Auspielen beweglicher oder unbeweglicher Sachen gleich zu achten.“ — Bekanntlich sind die meisten Chocolade-Automaten mit Chocoladentafeln verschiedener Wertklassen gefüllt, und besteht der besondere Anreiz für die kleinen Nächter in der Möglichkeit, für einen Nickel auch eine Tafel von der feinsten Sorte zu erhalten.

— Der schmucklose Frack unserer Kellner soll nächstens durch hellen Ordensschimmer ein freundliches Ansehen erhalten. Allerdings wird nicht jeder jugendliche Gymnasialschüler Anspruch auf solche Auszeichnung haben, sondern nur für diejenigen Kellner, welche dem deutschen Kellnerbunde seit zehn Jahren angehören, hat der letztere einen „ordenartigen“ (diese Bezeichnung ist in der Bekanntmachung des Vorstandes besonders hervorgehoben) stark vergoldeten Stern als Abzeichen eingeführt. Ausdrücklich wird seitens des Vorstandes erwähnt, daß das Abzeichen öffentlich als allgemeines Kellner-Bundeszeichen vorne am Frack an einem kleinen Ketten getragen werden wird.

— Alljährlich, wenn die Pflaumen reif geworden, bekommen die Eltern viel Arbeit in der Kindervelt, in welcher sich viele Unglücksfälle durch das Spielen mit den Pflaumenkernen ereignen. Man muß erschrecken, wenn man erfährt, wie viele Eltern und Erzieher in diesem Jahre bereits durch ihre Achtlosigkeit ein solches Unglück von Kindern verschuldet haben. Es sind an 20 Fälle allein in Berlin bekannt und wir greifen als abschreckende Beispiele einige heraus. Ein sechsjähriges Mädchen bringt nach dem Genuss von Pflaumen zum

Abendbrot einige Kerne, um damit zu spielen, in's Bett, und steckt bald den einen in die Nase, welcher sich quer festsetzt und nach langen ärztlichen Mühen nur auf äußerst schmerhaftem operativem Wege herauszubringen ist. Ein achtjähriger Knecht, der sich auf einer Granitplatte einen besonders großen Kern abgeschlagen hat, um dann den Kern auszuhöhlen und mit demselben pfeifen zu können, schluckt bei einer ersten Probe den Kern mitamt einer Stecknadel hinunter und muß, weil beides sich im Halse festgesetzt hat, große Qualen erdulden, ehe es einem Spezialarzt gelingt, ihn von Pflaumenkern und Nadel zu befreien. Hausärzte berichten auch mehrfach von Blausäurevergiftungen der Kinder, welche vom Genuss der Mandeln in den Pflaumenkernen herrühren, darunter zwei lebensgefährliche Vergiftungen. Zum Schluß sei auch einer Gefahr gedacht, die alljährlich fast gleichzeitig mit der erwähnten sich einstellt. Wenn die Bohnen reif sind, deren bunte Früchte von der Kindervelt ebenfalls vielfach zum Spielen genommen werden, treten ähnliche Unglücksfälle wie die oben geschilderten in Unmasse ein. Von den Kindern werden sie in den Mund, Nase und Ohren gesteckt und müssen oft auf operativem Wege entfernt werden. Daher Vorsicht!

* Elbfallbaude, 13. September. Aus dem Freudenbuch. Wer die Leiden und Freuden, die himmelhochsitzenden und die zum Tode betrübten Gefühle des kaminiandernden Publikums einigermaßen kennen lernen will, der nehme nur die in den Bauden ausliegenden Fremdenbücher zur Hand und lese. Es ist ja nicht alles gut, was man da liest, denn nicht alle sind Dichter von Gottes Gnaden, die den Griffel zur Hand nehmen und reimen — allein es finden sich doch hin und wieder einige der Wahrheit entsprechende und auch den Formen genügende Stoffe. Da sitzt der Gourmand und parodiert:

Wer nie sein Brot mit Caviar aß,
Wer nie in hummervollen Nächten
Bei Austern und Champagner saß;

Der kennt euch nicht, ihr Katermäthe.“

Ein Anderer kommt billiger zu diesen Freuden und denkt:

„Drückt Dich ein Kummer, quält Dich ein Schmerz.“

„Trinke 6 Liter — Leicht wird das Herz.“
Still in sich gefehrt und ein „Meisterstück des Schöpfers“ mit liebglühenden Blicken betrachtend, sitzt der schüchterne Jüngling und seufzt:

„Ein schönes Mädchen sehn und sie nicht dürfen küssen
Hebt vor der Quelle stehn und dennoch dürfen müssen.“

Doch dem ist nicht so, nur Wuth gefaßt, denn:
„Wahre Teufel sind die Männer“ — sagen Frauen unverhohlen.
Und doch wünscht bei sich gar manche: „Möcht' dich auch ein Teufel holen.“

Endlich:

„Er blickt ihr in das Angesicht
Das lieblich-lächelnde und spricht:
Ein Räthselwort will ich Dir sagen,
Das sollst Du still im Herzen tragen,
Ich bin es Dir, wie Du es bist,
Weil keine sonst auf Erden ist.“

Darum:

„Verläßt mich nicht, wenn einst mein Geist ermatet,
Du schönes Bild aus meinen schönsten Tagen;
Verläßt mich nicht, wenn mit dem letzten Klagen
Mein Auge bricht, von Todesnacht umschattet.“

Jedoch Alles löst sich in dieser Welt nicht in Harmonie auf.
So auch hier oben, wo man zeitweisestellenweise arge Dis-
harmonien zu hören bekommt. Es ist daher dem „dicken Bruder“ zu entschuldigen, wenn es heißt:

„Zwei Brüder gingen auf die Kuppe;
Zuerst ging's ziemlich im Galoppe.
Doch als der Durst sie zu sehr plagte,
Da kam der Dick aus dem Talte.“

Doch nun genug für heute. Bis auf Weiteres:
„Verschlaß die Zeit, verlern' das Denken
Und mache stets ein Schafsgesicht.
Läß' Dich von jedem Ohrnen lenden
Und stöh' er Dich, so — mußte nicht.“

lz. Schönau, 13. September. Vortrag. Professor Rudolf Falb wird am 18. November cr. im hiesigen Gewerbeverein einen Vortrag über „kritische Tage“ halten.

SS Löwenberg, 13. September. Steinbrüche. Privilegium. In Deutmannsdorf wurde ebenso wie in Hartlebsdorf ein neuer Steinbruch aufgedeckt. Beide Brüche liefern einen vorzüglichen Sandstein. — Arbeitgeber des Schuhmacher-Gewerbes, welche nicht der Innung zu Lahn angehören, dürfen vom 1. November d. J. ab laut Erlaß des Regierungs-Präsidenten zu Liegnitz keine Lehrlinge mehr halten.

H. Löwenberg, 14. September. Mittwoch, den 11. September, fand das 36. Jahrestest des Evangelischen Kreis-Vereins in der evangelischen Kirche zu Friedeberg statt, wobei Herr Pastor Hünemuth aus Nieder-Neußendorf die Festrede hielt und der Missionar Merensky aus Berlin den üblichen Jahresbericht erstattete. Die Gesamt-Einnahme der Collecte an den Kirchhören ergab die Summe von 52 Mark. — Wegen Verbreiterung der Bahnhofstraße unfern der Ostseite des Niederrings schwanken gegenwärtig dem Vernehmen nach Unterhandlungen mit den Besitzern der betreffenden Grundstücke.

** Görlitz, 13. September. Gustav v. Moser reist demnächst zur Stärkung seiner angegriffenen Nerven und um seinen Sohn zu besuchen von hier, wo er seit dem 1. April seinen Wohnsitz hat, nach Amerika. Der Aufenthalt wird nur wenige Wochen dauern.

* Breslau, 13. September. Die Kreis-Synodal-Versammlung zu Breslau hat kürzlich zu der Frage über die Bestattung der Selbstmörder Stellung genommen und sich dahin entschieden, daß die Selbstmörder nicht mehr, wie bisher üblich, abgeondert von den übrigen Gräbern ihre letzte Ruhestatt finden möchten.

* Breslau, 13. September. Sühne-Andacht. In der Schlesischen Volkszeitung liest man wörtlich Folgendes: „Der Hochwürdige Herr Fürstbischof Georg hat in Rücksicht auf die Beleidigung, welche dem Heil. apostolischen Stuhle durch Errichtung des Giordanus Bruno Denkmals zugefügt wurde, die Abhaltung einer Sühne-Andacht für Sonntag, den 15. d. M., angeordnet. In den hiesigen Pfarrkirchen wird die Andacht nach dem Hochamt abgehalten werden. Die glaubenstreuen Parochianen werden dieser Anordnung des Hochw. Herrn Fürstbischofs gewiß mit Freuden folgen und in heiligen Gebeten ihre Augen zum Allmächtigen wenden, damit er weitere teuflische Pläne gegen den hl. Bater vernichte.“

* Kleine Mittheilungen aus der Provinz. Die in Bunzlau ausgebrechene Blattern-Epidemie nimmt einen immer größeren Umfang an. — In Sprottau wurde der Landwirt Götz aus Waldorf wegen einer äußerst rohen Thierquälerei zu 10 M. Geldbuße event. 5 Tagen Gefängnis verurtheilt. Derselbe hatte zwei Schreckschüsse auf ein störrisches Pferd abgefeuert

und als diese nichts fruchten, schoss er auf das Thier mit einem Schrotbüch. — In **Glogau** machte der **Leopoldshöhe** Egner seinem Leben durch Erhängen ein Ende, weil er sich infolge eines Amtsvergehens schuldig gemacht hatte, daß er die ihm anvertrauten Telegramme nicht regelmäßig beförderte. — Über das Vermögen des Zimmermeisters W. Neumann in **Goldberg** ist der Concours eröffnet worden. — Der Hüttenarbeiter Franz Achtsik aus Nicolai verunglückte zu **Berec** dadurch, daß er in einen Hochofen stürzte und unter den entzündlichsten Schmerzen verstarb.

Gerichtssaal.

Schönau, 12. September.

12. Schöffensitzung. An der heutigen Schöffensitzung nahmen Theil: Die Herren Amtsrichter Petermann als Vorsitzender, Kämmerer Küb und Weißgerbermeister Hoffmann-Schönau als Schöffen, Rendant Sendlar als stellvertretender Amtsanzalt, Actuar Stenger als Protocollsführer. — In der Strafsache gegen den Maurer Robert Scholz aus Schönau und den Fleischermeister Gustav Scholz aus Zillertal wegen Körperverletzung wurden die Angeklagten zu 50 bzw. 30 Mt. Geldstrafe verurtheilt. — Die Strafsache gegen den Mühlensitzer Weinhold aus Altschönau wegen unberechtigten Fischens wurde vertagt, da zur Aufklärung der Sache weitere Zeugen geladen werden sollen.

Ebenfalls vertagt wurde die Strafsache gegen den Stellenbesitzer Wilhelm Geisler aus Nieder-Neuffnung wegen Diebstahls. — In der Strafsache gegen den Mühlensitzer August Müller aus Johnsdorf, Kr. Landeshut, wurde der Angeklagte wegen Körperverletzung, begangen an dem Mühlensitzer Weiß zu Wittenberg, zu einer Geldstrafe von 30 Mt. verurtheilt; wegen einer ebenfalls unter Anklage gestellten, den Weißschen Eheleuten angeblich zugefügten Beleidigung wurde Angeklagter freigesprochen. — Freigesprochen wurde der Gastwirt Willen aus Ketschdorf, welcher angeklagt war, in seinem Schanklokalen Gäste über die Polizeistunde hinaus geduldet zu haben. — Eine Privatlagessache Bornstein wider Teschner wegen Beleidigung durch ein Zeitungsinserat war durch Zurücknahme der Klage erledigt worden.

Vor der **Liegnitzer** Strafkammer hatte sich am Donnerstag der frühere Postgebäude Paul Giersberg aus Warmbrunn, der bereits in Folge Amtsvergehen von derselben Strafkammer am 31. December v. J. zu 3 Jahren Gefängnis verurtheilt worden war, wegen weiterer Amtsvergehen zu verantworten. Giersberg hatte im September 1887, zu welcher Zeit er auf dem Postamt in Görlitz beschäftigt war, einen Nachnahmebrief, enthaltend 12 Stück kleine Silbermünzen, sowie einen anderen Brief mit 3 Paar Damenhandtüchern untergeschlagen und den Inhalt beider Briefe für sich verwendet. Die Silbermünzen verkaufte er das Stück zu 30 Pf., während er die Damenhandtücher gegen Herrenhandschuhe in einem Handschuhgeschäft umtauschte. Gegen den Angeklagten, der vollkommen geständig war, wurde eine Zusatzstrafe von 4 Monaten Gefängnis erkannt.

Wissenschaft, Kunst, Literatur.

— In Basel ist Mittwoch der erste internationale **Physiologencongres** eröffnet worden. Zahlreiche deutsche Gelehrte sind als Theilnehmer gemeldet.

— Die Erscheinung einer neuen **Christine Nilsson** meldet man aus Kopenhagen, wo dieselbe mit Erfolg in einem großen Concert aufgetreten ist. Christine Nilsson ist ein reizendes junges Mädchen von neunzehn Jahren, ebenso brünett, wie ihre berühmte Namensvetterin blond ist. Aber wie diese, führt sie ihren Ursprung auf Skandinavien zurück, wenn sie auch in Amerika, in der Stadt Madison, Wisconsin, geboren ist. Sie hat einen schönen Mezzo-Sopran, ein wenig düster, aber von lieblichem Timbre. Bisher ist Miss Nilsson nur in Concerten aufgetreten; von Kopenhagen begibt sie sich nach London und wird dann auf dem Continent concertiren.

— Unter dem großen Kurfürsten wurden in der westafrikanischen Kolonie in Groß-Friedrichsburg Neger vom Ashantistamme angeworben, um als Musiker für eine „Mohren-Capelle“ ausgebildet zu werden. Unter Friedrich Wilhelm I. befaßt die Artillerie eine solche Negercapelle, deren Mitglieder sich ganz besonders als „Querpfeifer“ bewährten. Die Capelle bestand aus 30 Schwarzen. Unter Friedrich dem Großen wurden aus den Mohren des Königs-Regiments 16 Mann ausgeucht, um nach Abschaffung der bis dahin der Artillerie eigenen „Dudelsackpfeifer“ dieser Waffe als Capelle zugeteilt zu werden. Eine andere beachtenswerthe Thatache aus der Geschichte der preußischen Militärmusik ist auch die, daß zu Anfang dieses Jahrhunderts die „dienenden Jungfrauen Berlins“ den in der Residenz liegenden Regimentern je eine silberne Trompete verehrten. Diese Trompeten werden angeblich noch heute bei den betreffenden Regimentern aufbewahrt.

Volkswirtschaftliches.

— Vom oberösterreichischen Eisenmarkt. Der oberösterreichische Hüttenbezirk bietet ununterbrochen das erfreuliche Bild angestrengter Beschäftigung. Die Roheisenlager sind erschöpft, und die frische Produktion genügt kaum dem lebhaften Begehr der Walzwerke. Es ist vorauszuheben, daß an die Walzwerke gegen Ende des laufenden Quartals ein Vorrauth an specificirter Arbeit übertragen werden wird, welcher sie für das kommende Quartal völlig beschäftigt. Es läßt sich daher für die Wintercampagne, unbeschadet der ruhenden Bauthätigkeit und geschlossenen Schifffahrt, eine ausnehmend günstige Entwicklung des Geschäftes voraussehen.

— Die Zahl der Concursöffnungen im Deutschen Reich im August v. J. war, wie im Juli, größer als in einem der entsprechenden Bormonate seit Einführung der neuen Concursgesetzgebung. Es wurden nämlich 370 Concursen eröffnet gegen 356 im August 1888, 337 im August 1887, 321 im August 1886, 315 im August 1885 und 312 im Durchschnitt der Augustmonate von 1880 bis 1888. Seit Beginn des laufenden Jahres bis Ende August sind im Ganzen 3553 Concursen eröffnet gegen 3562, 3356, 3300, 3171, 3050, 3174, 3484, 3452 und 3856 im gleichen Zeitraum der Vorjahre bis 1880 zurück. Das Jahr 1889 ist also bis jetzt ziemlich eben so verlaufen, wie das Vorjahr. Beendet wurden im August 363 Concursen, von denen 11 mit Zustimmung aller Gläubiger und 16 Mangels einer den Kosten entsprechenden Masse eingestellt sind; 113 sind durch Zwangsvorgleich und 223 durch Schlussvertheilung beendet.

— Der 6. deutsche Tischertag findet vom 22. bis 24. September in Hamburg statt. Damit ist eine Fachausstellung

auf dem Gebiete der Hamburgischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung verbunden. Nach den bisherigen Anmeldungen zu schließen, wird die Ausstellung bedeutenden Umfang annehmen.

— An das einen Theil der sächsischen Industriestädte verbindende Fernsprecheinstrument wurde auch die Stadt Greiz angeschlossen, so daß dasselbe nunmehr die Städte Leipzig und Vororte, Markranstädt, Altenburg, Chemnitz, Grimmaischau, Glauchau, Meissen, Plauen, Reichenbach, Werda, Zwickau und Greiz umfaßt.

Ein fürstlich veröffentlichter amtlicher Ausweis gibt statistische Daten für die Entwicklung des englischen Eisenabbaus während der letzten 34 Jahre. In der Zeit von 1854 bis 1888 ist die Länge der dem Verkehr übergebenen Linien von rund 8000 auf 19 800 englische Meilen, die Zahl der beförderten Personen von 111 Millionen auf 942 Millionen, der Betrag des autorisierten Kapitals von 368 auf 970 Millionen Pfund gestiegen.

— Besichtigung der Rauchbelästigung durch die Electricität. Die Rauchbelästigung ist mit dem raschen Wachsthum der Industrie und der Städte zu einer wirklichen Calamität geworden und so zahlreiche Vorrichtungen bereits bestehen, so beweist die Zunahme dieser Calamität, daß sie ihren Zweck nur unvollkommen erfüllen. Auch hier scheint es nun die Electricität zu sein, von welcher uns eine ganz unerwartete Hilfe kommen soll. Durch einen kürzlich von Professor Lodge in Liverpool ausgeführten Versuch von bahnbrechender Bedeutung dürfte die Lösung dieser brennenden Frage bald zu erwarten sein. Nach einem Berichte des Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz wird dieser Versuch wie folgt beschrieben. Herr Lodge füllte ein großes würfelförmiges Glasgefäß von 100 Kubikfuß Inhalt mit dichtem schwarzen Petroleum darin, so daß man nicht im Stande war, von einer an der einen Seite befindlichen Lichtquelle von etwa 80 Normalkerzen Leuchtstärke auch nur den geringsten Schimmer an der anderen Seite wahrzunehmen. In dem Gefäß hatte er in gleichen Abständen zwei Eisenplatten befestigt, deren Oberflächen mit zahlreichen dünnen Spalten versehen waren; diese Platten brachte er in leitende Verbindung mit den Polen einer kleinen Wechselstrom-Dynamo. Der erzielte Effect war ein wahrhaft überraschender. In der dichten schwarzen Masse entstand eine wallende Bewegung, sämtliche festen Ruß- und Kohlenpartikelchen wurden von den Spalten der Eisenplatten angezogen und schlugen sich in einer dicken Schicht darauf nieder, so daß in zwei bis drei Minuten das Glasgefäß vollkommen durchsichtig und frei von Ruß war und das Licht mit voller Intensität auf der anderen Seite wahrgenommen werden konnte. Einer Anbringung derartiger mit Electricität zu ladender Metallplatten in den Rauchabzügen von Feuerungsanlagen steht nichts im Wege und die Kosten sind außerdem auch geringer, wie diejenigen von anderen Vorrichtungen, welche diesen Zweck verfolgen, aber nicht erreichen.

Hirschberger Zickzack.

Gr. Es gibt nichts Bleibendes auf dieser Erde. Die Manöverfreuden und Manöverleiden haben ihr Ende erreicht. Eines der schönsten Capitel aus der Hirschberger Geschichte der Gegenwart ist abgeschlossen. Mit welcher warmen Gastfreundlichkeit wurden die militärischen Gäste hier aufgenommen! Das Beste war gerade gut genug für die Einquartierten. Sie wurden vortrefflich bewirthet. Wenn es irgendwie die Zeit erlaubte, machte der Quartiergeber mit seiner Einquartierung Abends einen Spaziergang in die Wirthshäuser und mangelte dazu dem Herrn des Hauses die Zeit, so spazierte das Küchenmädchen mit dem Gäste in den Anlagen. Die Soldaten hatten sich das Manöver derart angewöhnt, daß sie es selbst den Küchendragonern gegenüber nicht lassen konnten und wenn die Tirallieure während des Tages im Felde geschwärmt hatten, so schwärmt sie Abends vor den Hirschberger Haustüren. So ein Manöver ist eigentlich eine recht demokratische Einrichtung. Wie im Kriege vor der feindlichen Kugel und der Granate Alle gleich sind, so gleicht die gemeinsame Lust und der gemeinsame Schmerz auch im Manöverfeld alle Standesunterschiede aus. Die Schlachtenbummler hatten alle einen gleichen Durst und als die Bierfässer in einem an der Manöverstraße belegenen Wirthshaus ausgeschöpft waren, wurden Alle gleichmäßig zur Thür hinausgeschoben. Am Montag feierte Alles im Hirschberger Thal gleichmäßig blauen Montag und heut hat Alles gleichmäßig die Manöverzeit fett. Nur auf die Unfälle beim Manöver erfreut sich diese Gleichmacherei nicht. Wenn ein Soldat zu Fall kommt, so kommt er bald wieder auf die Beine, aber wenn ein Truppenführer fällt, weil seine Disposition nicht gefallen hat, so bleibt er gefallen. Aber sonst herrscht im Manöverfeld das Prinzip demokratischer Gleichmacherei. Staub und Regen vertheilen sich gleichmäßig auf Vorgesetzte und Untergebene und Etikettenfragen werden höchstens Abends in der Weinstube aufgeworfen. Das erhebende Gefühl, mit den Mitmanöverirenden und Mitschlachtenbummlern während der Übungen auf einer Stufe zu stehen, erfüllt Alle in gleicher Masse und es ist darum auch begreiflich, wenn der Unvorsichtige, welcher am vorgestrigen Übungstag mit seinem Kinde auf einem Dreirad das Manövergebiet besuchte von allen übrigen Manöverbummlenden mit fast kränkender Heiterkeit begrüßt wurde, weil er vor den anderen etwas voraus haben wollte. Als der dreirädrige Schlachtenbummler mit seinem Sprößling Abends an den vom Manöver Heimkehrenden vorbeijagte, rief man ihm nach: „Es strampelt so spät durch Nacht und Wind der Schlachtenbummler mit seinem Kind.“ Hoffentlich reizt diese Neuerung Manöverfeld und Bivouak hoch zu Rad zu besuchen, nicht ein. Oder dem Rad müßte noch eine Vorrichtung gegeben werden zur Aufnahme der gewissen Fläschchen und Päckchen, mit denen sich die Schlachtenbummler beiderlei

Geschlechtes in das Herz der Krieger einzuschleichen pflegen. Aber ein radfahrender Vater, der beim Besuch des Waffenfeldes sein Kind als Ballast auf das Rad packt, müßte verboten werden, da in solchem Falle auf dem Rad für die zahlreichen Annehmlichkeiten, die dem abstrapazierten Krieger das Manöverleben versüßen, schlechterdings kein Platz mehr übrig ist. Was bliebe denn noch dem Vaterlandsvertheidiger von der Bivouafrüe übrig, wenn Bycicle und Trycycle das theilnehmende Civil im Fluge an ihm vorüber führen würden! Mit dem Schlachtenbummler würde dem Lager auf freiem Felde auch der Humor fernbleiben und den gebraucht der Soldat in ernster Schlacht wie im Scheinkrieg ebenso notwendig wie die Cigarre und das Fläschchen des Bivouakbesuchers. Und wo bliebe die Poesie des Manöverlebens, wenn jede Familie per Dreirad an den Lagerfeuern vorüber strampeln wollte! Für die gäbe es dann nur noch eine Stätte, wohin sie sich flüchten könnte — die im Patriotismus für die vaterlandsvertheidigende Uniform sich immer gleichbleibende Brust der Käthchen! Für den Frieden der Käthchen ist der Abmarsch der militärischen Gäste jedenfalls nicht unersprießlich. Seit dreizehn Jahren hat es im Hirschberger Thal nicht soviel verschlissene Suppen gegeben als in der denkwürdigen kritischen Woche des Jahres 1889 mit den vier „gesalbten“ Tagen. Hoffen wir, daß allmählich auch diese Verhältnisse sich wieder geordneten Bahnen zuwenden. Daß in Bezug auf das Manöver gesagt werden darf „Da liegt Musik darin“ wird keiner bestreiten, dessen Blick auf die lange Reihe der Concertanzeige in den Zeitungen gebannt wurde. Aber Waffengelirr und Trompetenschall sind verstummt.

Die Waffen ruhn, der Schlachten Stürme schwiegen,
Verstummt ist der Concerte reicher Klang,
Nicht dreht sich freudenzückt im Wirbelreigen
Der Käthchen Helden mehr mit dem Sergeant.
Nicht läßt die Milch sie nun mehr überflocken,
Nur in Erinnerung schwelgt noch ihr Sinn,
Und fühlt wehmütig sie's im Herzen pochen,
So flüstert sie: „S lag doch Musik darin.“

Thomas A. Edison in Berlin.

Der berühmte amerikanische Erfinder Edison weilt seit Donnerstag Abend in Berlin. Gestern führte er bei Dr. Werner von Siemens vor einem ausserlesenen Kreise von Gelehrten und Technikern seinen Phonographen vor, an dessen Verbesserung er seit einem Jahrzehnt gearbeitet hat. Der Apparat fungirt jetzt auf's Genaueste; die Unwesenden sangen unter Begleitung von Clavier, Flöte und Geige die „Wacht am Rhein“, welche der Phonograph in wenigen Minuten so genau wiedergab, daß sich jeder Einzelne herauszuhören verminte. Dieses Stück soll zur Erinnerung an Edisons ersten Besuch in Berlin auch dem Kaiser vorgeführt werden, wenn sich eine Besichtigung des Edisons-Apparates mit den Reisedispositionen des Kaisers vereinbaren läßt. Der Aufenthalt Edison's in Berlin selbst ist beschränkt. Neben den Sonntag hinaus wird er sich kaum erstrecken. Der berühmte Amerikaner hatte gehofft, in Berlin einem großen Theile der Gelehrtenwelt Deutschlands zu begegnen. Man weiß, daß jetzt eben fast Niemand aus diesen Kreisen in Berlin weilt, selbst Werner Siemens ist nur vorübergehend hierher zurückgekehrt, um Edison begrüßen zu können. Unter solchen Umständen ist der Vorschlag, den Werner Siemens gemacht hat, Edison nach Heidelberg zur Naturforscher-Versammlung zu führen, im Prinzip so gut wie angenommen, eine für diese erlesene Versammlung gewiß freudige Überraschung. Ein Zweihundvierziger steht Edison in der Blüthe seiner Jahre. Vielleicht ist diese Widerstandsfähigkeit bei seinem entnervenden Berufe eine ererbte, sein Großvater wurde 102 Jahre alt, sein Urgroßvater in Ohio erreichte gar ein Alter von 106 Jahren und blieb bis in seine spätesten Tage von den Heimsuchungen des Alters verschont. Auch mit der Schwerhörigkeit oder wie Anderer gar behaupten, der Taubheit Edison's ist es nicht so schlimm. Als kleiner Knabe stand er auf dem Bahnhof in seinem Heimathsort vorn übergeugt, um die Construction der Wagenräder eines Frachtzuges zu betrachten, als ein auf dem Zuge stehender Schaffner ihn bei den Ohren packte und hinaufzog. Die Hörkraft des einen Ohres ward damals zerstört, das andere hat man zu retten vermocht. In einem Bericht über den von Edison vorgeführten Phonographen heißt es: Man darf ruhig sagen, fast beängstigend ist die Treue, die Sauberkeit, die Genaugkeit und Deutlichkeit, mit der er nun functionirt. In Paris hatte Paulus, der berühmteste Bänkelsänger des Tages, ein Boulanger-Couplet hineingesungen und unter den Zuhörern in Berlin befanden sich Besucher der Pariser Weltausstellung, die schon bei den ersten Worten seine Stimme wieder erkannten. Jede Nuance, jede Betonung, jeder Schnörkel, das Heben und Senken der Stimme kam so deutlich zum Ausdruck, daß man den Sänger fast vor sich zu haben glauben konnte, und stürmisch brauste nach dem letzten Tone der jubelnde Beifall der damaligen Pariser Zuhörer in dem

Berliner Saale wieder, das „Da capo“, das „bis“ und das fröhliche Lachen, überdauert von den verhüllenden letzten Accorden der damaligen Clavierbegleitung. Wo immer er gewesen, hatte Edison mit seinem Phonographen aufgefangen, was er gehört: hier das Vorsingen des Priesters, den Orgelklang und den Chor der Menge, dann wieder ein Orchesterstück und ein populäres Concert, Bass, Viola und Geige, Flöte und Clarinette, die schnellsten Läufe, Figuren, Verzierungen und Doppelgriffe in verblüffender Treue. Und nicht allein der Ton, seine charakteristische Färbung ward wiedergegeben, nicht das Gesungene allein konnte man erkennen, sondern den Sänger, weichen doch die verschiedenen Musikstücke gerade in dieser Beziehung von einander ab. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn behauptet wird, daß der Phonograph die Töne mit weit größerer Genauigkeit und Zuverlässigkeit festhält, als der Schnellphotograph das Bild.

Vermischtes.

— Als Curiosum theilt man mit, daß der Magistrat von La Paz, der Hauptstadt von Bolivia, den Familienhäuptern Prämien zahlt, welche Kinder vorführen können, die zu lesen und zu schreiben verstehen! So zu lesen in einer Correspondenz vom 22. Juli 1889, abgedruckt in der Zeitung „La Epoca“ (Santiago de Ch.) vom 24. Juli. — Der Stadt Greußen waren, wie verschiedene Blätter zu berichten wissen, von einem gewissen Brandt 11.000 Mk. testamentarisch vermacht worden. Wie sich jetzt herausstellt, hat der selbe überhaupt kein Vermögen besessen und sich somit einen mindestens eigenthümlichen Scherz erlaubt. — Vor einigen Tagen früh gerieten die Brüder Kunz aus Bischöngosde auf dem Wege zur Arbeit mit einander in Streit, welcher damit endete, daß der Jüngere den Älteren mit einer Bierflasche zu Boden schmetterte. Der Verbrecher arbeitete bis zum Frühstück, wo ihm Mitarbeiter sagten, er hätte seinen Bruder tödlich getroffen. Hierauf begab er sich in den nahen Wald, wo er aus Furcht vor Strafe seinem Leben durch Erhängen ein Ende mache. — Bei der Frühjahrss-Controllversammlung des Jahres 1887 wurde in Forst i. L. der Kavallerist Luchmacher gesetzt R. Herzog wegen einer ausgestoßenen Majestätsbeleidigung und verweigerten Gehorsams gegen die Vorgesetzten gefänglich eingezogen. Vor ein Kriegsgericht gestellt, erfolgte seine Verurtheilung zu sieben Jahren Fertung. Nachdem er jetzt 2½ Jahre seiner Strafe verblüht hat, ist ihm durch kaiserliche Gnade der Rest der Strafe erlassen worden. Am 2. September öffneten sich für ihn die Festungsthore. — Nachdem erst dieser Tage auf einem Zwicker-Schacht ein Bergmann tödlich verunglückte, ist jetzt bereits wieder ein anderer durch einen Fördershund lebensgefährlich verletzt worden. Zugleich erfährt man, daß kürzlich auch zwei Häuser, ein Zimmermann und ein Steiger bei der Ausfahrt schwer verunglückten, und zwar der Letztere gleichfalls tödlich. Die Klagen der Bergleute während des letzten Strikes über die immer stärker anwachsende Besserung der Unglücksfälle sind noch in frischer Erinnerung. — Der Bahnhörwärter Gotthold aus Meerane wurde auf dem Heimwege beim Passieren des Bahnhofs von dem nach Görlitz fahrenden Schellzug ergriffen und zermalmt. Derselbe hinterläßt eine Witwe mit zehn Kindern. — Bei dem Brande des Dominiums Renzendorf kamen 27 zur 4. Escadron des 5. Pommerschen Husaren-Regiments gehörige Pferde, die bei den dort stattfindenden Manövern in dem Dominium untergebracht waren, in den Flammen um.

— Ein neues Verfahren, die Civilisten bei militärischen Schauspielen zur Tugend der Entfaltung zurückzuführen, hat bei der Kaiserparade in Dresden ein findiger Unteroffizier entdeckt. Der Weg, den die Majestäten nahmen, war durch Infanterie- und Cavallerieketten abgesperrt. Mehrere Zuschauer verloren es, die Linie zu durchbrechen, um auf die andere Seite zu gelangen, wo sie besser zu sehen glaubten, und die Soldaten hatten ihre liebe Roth, dies zu verhindern. Da kam unter Unteroffizier auf einen gediegenen Einfall. Sobald ein Civilist sich einer solcher Übertretung schuldig mache, ritt ein Cavallerist auf ihn zu, nahm ihm mit sicherem Griff den Hut weg, galoppierte mit demselben nach der Seite, wo der Ausreißer erst gestanden, und gab dort die Beute einem Infanteristen. Die „Hutlosen“ suchten nun selbstverständlich ihre Kopfbedeckung wieder zu erlangen, stießen dem Cavalleristen nach und erhielten erst auf dem von ihnen verlassenen Platz den Befehl zurück. Das Mittel half in kurzer Zeit, die „Hutlosen“ stellten ihr verbotenes Handwerk ein.

— Daß jemand den Zug verpaßt, hinter demselben herläuft bis zur nächsten Station und ihn dort wieder einholt, das ist wohl nur beim Secundärbetrieb möglich. In Oldenburg hatte ein junger Mann, seines Zeichens Abiturient, auf dem Bahnhof ein Billet gelöst; in der Hitz des Abends überhörte er das Absatzsignal, der Zug dampfte ab, und unser Passagier stürzte mit dem Billet in der Hand hinterher. Eine ziemliche Menschenmenge beobachtete das Rennen und wären Engländer am Platze gewesen, es hätte gewiß Wetten abgesetzt. Die Distanz zwischen Zug und Passagier wurde immer geringer, und als die Lokomotive auf Bahnhof fallenrott hielt, konnte der Nachzügler von seinem Platze im Coupee Besitz ergreifen.

— Wie der Newyorker Handelszeitung aus Washington allen Ernstes mitgetheilt wird, hat Klaus Spreckels, der bekannte Millionär und Zuckerraffineur, beim Patentamt um die Ertheilung eines Patentes auf eine eigenthümliche, von ihm gemachte Erfindung nachgesucht. Es sei ihm gelungen, raffinirten Zucker so hart zu machen, daß der selbe anstatt des Marmors und anderen Gesteins für Mauerwerk verwendet werden kann. Spreckels will diese Entdeckung gemacht haben, als er Versuche anstellen ließ, Zucker, der nach Mexico bestimmt war, in große Blöcke zusammenpressen zu lassen, damit er widerstandsfähiger gegen die klimatischen Einflüsse würde. Der Erfinder behauptet, im Stande zu sein, Zucker in jeder beliebigen Form herstellen zu können, der weicher und härter als der beste Marmor sein und, wenn als Baumaterial verwendet, ebenso wenig verwittern würde wie Granit, Marmor u. s. w. Um seine Erfindung volkstümlicher zu machen, beabsichtigt Spreckels, aus gehärtetem Zucker einen eleganten Anbau an das Weiße Haus in Washington auszuführen. Der bei diesem Unternehmen zur Verwendung gelangende Zucker soll nur aus den Vereinigten Staaten angehörendem Zuckerröhr hergestellt sein, um dem Nationalstolz der Amerikaner zu schmeicheln. So die Meldung aus Washington.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 13. September. Der Parteitag der Nationalliberalen in der Rheinprovinz und Westfalen ist auf Sonntag 27. October anberaumt. Der Parteitag wird in Elberfeld unter Leitung des Landtagsabgeordneten Dr. Graf stattfinden.

Hannover, 13. September. Heute Nachmittag 5 Uhr fand große Paradetafel von 220 Gedekten in dem Rittersaal und den angrenzenden Sälen des Residenzschlosses statt. Se. Majestät der Kaiser führte die Frau Prinzessin Albrecht, der Großfürst Thronfolger Ihre Majestät die Kaiserin zur Tafel. Zur Linken Sr. Majestät des Kaisers saßen Prinz Georg von Sachsen, Graf Balduin von Flandern, zur Rechten der Großherzog von Hessen, der Prinz Carl von Schweden und der Prinzregent von Braunschweig, gegenüber, zwischen dem Generalfeldmarschall Grafen Blumenthal und dem Kriegsminister General der Infanterie von Verdy du Vernois, der Chef des 10. Armeecorps, General der Infanterie v. Caprivi. Der Trinkspruch, welchen Seine Majestät der Kaiser ausbrachte, lautete wie folgt: „In dem ich dem 10. Armeecorps bei seiner ersten Begegnung mit Mir Meinen herzlichsten Glückwunsch für die vollkommen gelungene und in jeder Beziehung vorzügliche Parade ausspreche, erhebe Ich Mein Glas und trinke auf die Söhne Hannovers, auf die Streiter des 10. Corps, von denen Ich erwarte, daß sie im Kriege wie im Frieden immer Meinen Erwartungen entsprechen werden. Das 10. Armeecorps lebe hoch, hoch, hoch!“ Der commandirende General des 10. Armeecorps, von Caprivi, antwortete auf den Trinkspruch Sr. Majestät des Kaisers: „Ew. kaiserliche und königliche Majestät wollen allgnädigst gestatten, daß die hier vereinigten Generäle und Stabsoffiziere des 10. Armeecorps den Dank dieses Corps, den chrfurtsvollen, tiefgefühlt, aus treuem Herzen kommenden Dank zum Ausdruck bringen, indem sie rufen: Se. Majestät der Kaiser und König, dem wir leben und sterben, Er lebe hoch, hoch, hoch!“

Wien, 13. September. Die Gerüchte einer bevorstehenden Königskrone in Böhmen werden als unrichtig bezeichnet.

Wien, 13. September. Auch Nemzet, das Organ Tiizza's, und die übrige ungarische Presse spricht sich entschieden gegen die böhmische Königskrone als Beginn einer fundamentalen Aenderung des österreichischen Staatsrechts aus.

Leipzig, 13. September. Nachdem in den an Galizien grenzenden Comitaten Ungarns der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich constatirt worden ist, hat die Statthalterei bis auf Weiteres die Einfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Ungarn nach Galizien untersagt.

Belgrad, 13. September. Der Ausgleich zwischen der serbischen Regierung und zwischen der französischen Eisenbahngesellschaft, deren Betrieb sequestriert wurde, ist nahe, da es sich nur um eine Besserung handelt. Serbien bietet 9 Millionen Francs, die Gesellschaft verlangt zehn Millionen.

Paris, 13. September. Die France plaidirt Anfangs der Errichtung eines neuen deutschen Armeecorps in Mez für die Bildung eines neuen französischen Armeecorps in Commercy.

Paris, 13. September. Die boulangistischen Blätter veröffentlichten in ihren zweiten Ausgaben eine Proclamation Boulangers an die Wähler von Montmartre, in welcher es heißt: Boulanger wolle die Revision. Die opportunistischen Politiker haben Frankreich an den Rand des Abgrundes gebracht, die Boulangisten seien es, welche den Sturz in den Abgrund hindern wollten. Die Proclamation schließt mit den Worten: „Wenn ich die Stimmen für mich verlange, so geschieht es deshalb, weil ich nicht eine Persönlichkeit vorstelle, die durch Verfolgungen und Verleumdungen in den Vordergrund gezogen ist, sondern weil ich das Nationalgefühl darstelle, welches dahinstrebt, endlich die schwere Last der wachsenden Staatschuld, der unerträglichen Ungerechtigkeiten und der Erniedrigung des Vaterlandes abzuschütteln. Es lebe Frankreich, es lebe die Republik!“

London, 13. September. Sämtliche Comités der strikten Dockarbeiter haben heute Abend ihre Zustimmung zu dem Vorschlage des Cardinals Manning gegeben, nach welchem die Erhöhung des Lohns auf 6 Pence am 4. November in Kraft treten soll. Die Directoren der Dockgesellschaften erklären sich bereit, diese Bedingungen anzunehmen, vorausgesetzt, daß sämtliche Arbeiter der Themse-Docks und Quais die Arbeit am Montag wieder aufnehmen. Da die Lastträger die Einzigsten sind, die mit diesen Bedingungen nicht zufrieden sind, erwartet man mit Zuversicht, daß der Strike am Montag beendet sein werde.

Original-Telegramme des Hirschberger Tageblatt.

Neapel, 14. September. (Wolff's Telegr.-B.) Als Crispi gestern Abend 6½ Uhr in der Straße Caracciola

mit seiner Tochter eine Spazierfahrt machte, schlenderte ein Individuum zwei Steine auf ihn. Ein Stein verwundete Crispi am Kinn. Das Individuum wurde als bald verhaftet und bezeichnete beim Verhör sich als einen ehemaligen Architectuszyling, Emil Caporali, 21 Jahre alt. Die Wunde Crispis scheint eine leichte zu sein. Der Ministerpräsident kehrte in Ruhe nach Hause zurück. Die Bevölkerung war im höchsten Grade entüstet.

Neapel, 14. September. (Wolff's Telegr.-B.) Crispi brachte die Nacht ruhig und fieberfrei zu. Der Verlauf des Wundiebers war ein normaler. Noch in später Nachtstunde strömten zahlreiche Besucher der Wohnung Crispis zu, um sich nach seinem Besinden zu erkundigen. Zahlreiche Telegramme, in welchen man das Bedauern über die rücklose That aussprach und um Auskunft über den Zustand Crispis ersuchte, sind angelangt.

Neapel, 14. September. (Wolff's Telegr.-B.) Die ärztliche Untersuchung der Verwundung Crispis ergab eine fünf Centimeter lange bis auf den Knochen gehende Kinnwunde und nebenher eine leichte Gehirnerschütterung mit geringem Bluterguß aus dem linken Ohr.

Briefkasten.

An unsere Leser. Die uns im Laufe der Woche zugehenden Anfragen werden wir von jetzt ab wöchentlich einmal und zwar in der Sonntagsnummer zur Erledigung bringen. Wir erläutern uns gern bereit, Abonnenten und Nichtabonnenten an dieser Stelle Auskunft in zweifelhaften Fällen zu geben, soweit wir dazu in der Lage sind. Auch wir fortan in diesem Raum der schriftliche Verkehr der Redaction mit den gelegentlichen Mitarbeitern stattfinden, soweit nicht mündliche Verhandlungen vorgezogen werden.

M. M. müssen dankend ablehnen. Die Gedichte sind so unreif wie die Pflaumen im Juni.

Ein Abonnent, Bahnhofstraße. Bitte um Auskunft, ob die Hussiten, wie vielfach behauptet wird, auch die Stadt Hirschberg besetzt haben? — Ja, und ob! 1427 kamen z. B. die Hussiten vor die Stadt. Die Bürger leisteten ihnen „männlich“ Widerstand. Am 13., 17. und 19. September, also in diesen Tagen vor 462 Jahren, hatte die Hirschberger Einwohnerschaft mehrere Stürme zurückzuschlagen. Es gelang den Hussiten aber doch, die Vorstädte in Brand zu stecken.

Ein Radfahrerfreund. Wie stark ist der deutsche Radfahrerbund und empfiehlt es sich, demselben beizutreten? — Über 12.000 Mitglieder. Ob Sie sich anschließen sollen, das müssen Sie selbst wissen. Wahrscheinlich werden Sie als Verbandsmitglied nicht mehr Kilometer fahren als jetzt.

M. Das ist ja ein heimathsgesuch in optima forma, was Sie uns da für den Briefkasten schicken. Dazu ist die Einrichtung nicht da. Das gehört in den Anzeigenheft des Blattes hinein. Abonnent B. Was haben wir denn mit Ihren internen Familienangelegenheiten zu thun! Sie scheinen Absicht und Ziele unseres Briefkastens verkehrt verstanden zu haben. Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt — und ebenfalls an einen Arzt, der Ihren Gesundheitszustand untersucht.

Patent-Liste.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz. Auskünfte ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung durch das Bureau gratis ertheilt.

Patent-Auskünfte.

- Nr. 6992. Säenmaschine. — E. Komorek in Nattor.
- Nr. 6393. Dünger-Streu-Maschine. — G. Meyerding in Ober-Peilau I. bei Gnadenthal.
- Nr. 3905. Maschine zum selbstthätigen Rundschleifen und Polieren der Endflächen von Lampengläsern und anderen Hohlgläsern. — Gebr. Dreifig in Lauban.
- Nr. 5452. Neuerung an Drillmaschinen für zweierlei Saat oder für Saat und Dünger. Zusatz zum Patente Nr. 43 107. — Otto von Livonius in Görlitz.
- Nr. 5593. Doppelläufiges Revolvergewehr. — G. Langer in Glogau.
- Nr. 9071. Verfahren und Maschine zum sehfertigen Schleifen von Ofenkacheln. — Herm. Herzog in Breslau.
- Nr. 49 176. Fangvorrichtung. Zusatz zum Patente Nr. 44 872. — G. Klinck in Königshütte und A. Lachyl in Beuthen O.-S. B. 20. 3. 89 ab.
- Nr. 49 200. Cigarrenabschneider mit sich drehendem Messer. — G. Beuner in Breslau. B. 14. 4. 89 ab.
- Nr. 49 169. Kartoffellegemaschine. — G. Hahn in Kattschütz bei Weißholz. B. 25. 11. 88 ab.
- Nr. 49 214. Neuerung an dem unter Nr. 39 279 patentirten Verfahren zur Klärung von Zuckersäften mittelst Gärzäure (Gerbstoff). 2. Zusatz zum Patente Nr. 39 279. — G. Hesse in Breslau. B. 15. 9. 88 ab.

Schiff-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Bohemia“, von New-York, am 3. September in Hamburg angekommen; „Wieland“, am 3. September von New-York nach Hamburg abgegangen; „Gothia“, am 4. September von Baltimore abgegangen; „Raetia“, von New-York am 5. September in Hamburg angekommen; „Columbia“, am 5. September von New-York nach Hamburg abgegangen; „Polyneia“, am 6. September von New-York nach Stettin abgegangen; „Augusta Victoria“, von Hamburg nach New-York, am 6. September Lizard passiert; „Polaris“, von New-York, am 7. September in Stettin angekommen; „Auria“, am 8. September von Hamburg nach New-York abgegangen; „Suevia“, von New-York nach Hamburg, am 9. September von Plymouth weitergegangen; „Marfala“, von Hamburg am 5. September in New-York angekommen; „Gellert“, von Hamburg am 6. September in New-York angekommen.

Wetterhaus am Postplatz, 14. September, Nachmittags 1 Uhr.

Barometer heut 733½ gestern 735
Thermometer + 9 gestern + 11½ G. R.
Höchster Stand heut: + 12 gestern + 13 G. R.
Niedrigster Stand heut: + 4 gestern + 4 =



Schröpfen, Blutegelsetzen, Schneiden eingewachsener Nägel und Hühnerungen mit Erfolg.
(Beste Empfehlungen).

Bekanntmachung.

Bau der Zackengrundschleuse.
Die Lieferung der Werk- und Bruchsteine zum Bau einer Grundschanze im Bogen soll im Wege der öffentlichen Verdingung im Ganzen oder getrennt nach Werk- und Bruchsteinen vergeben werden.

Es sind zu liefern:
ca. 85 cbm Werksteine und
ca. 200 cbm Bruchsteine.

Die Zeichnungen liegen im Stadtbaamt zur Einsicht aus, von wo auch die Bedingungen und Preisverzeichnisse gegen Erstattung der Selbstkosten bejogen werden können.

Angebote sind versiegelt und postfrei mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum Sonnabend, den 21. d. M., Morgens 10 Uhr, dem Stadtbaamt einzureichen, wobei zur angegebenen Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgen wird.

Hirschberg, den 14. September 1889.
Der Magistrat.

General-Versammlung des Vereins für freiwillige Armen- pflege und gegen Haus- Bettelei

Donnerstag, den 19. September er.,
Nachmittags 4 Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungssaal.

Zugesordnung:
Jahresbericht und Rechnungslegung
pro Statthalter 1888/89.

Die Mitglieder werden zu dieser Ver-
sammlung hierdurch ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Maschinenölle

in nur guten Qualitäten empfohlen

Richard Krause.

Zwangsvorsteigerung.

Dienstag, den 17. September d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im **Gasthof zur Burg** hier: eine Parthei Schürzenstoff, fertige Schürzen, Militär- und Damenhemden, Kopftücher, Täschchen, Kinder-Stricot- und Woll-Kleider, Frauenröcke, Blousen, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Wolle und Baumwolle, Regenschirme, Zwirn und Garn, Kragen und Manchetten, Hosenträger, Spangen, Rüschen, Knöpfe, Band und Borden. Kinderbarrets und Strohhüte, Shlippe, Chemisette, Armbänder, Brochen, Nadeln und andere Sachen mehr öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung bestimmt versteigern.

Müller, Gerichtsvollzieher
in Hirschberg i. Schl., Promenade 7.

Für die Herren Schneidermeister

empfehle ich

Kragen-Sammelte in allen Farben.

Otto Wilhelmi.

Paul Herrmann

Hirschberg i. Schl.

Bau- u. Geräthschafts-Schmiederei

hält sein Lager eingetroffener

Neuheiten

in

Tisch-, Hänge- und Wand-Lampen

von einfachen bis feinsten Mustern,

dsgl. Wasch- u. Wringmaschinen,

Badezähne, Zimmer-Closets u. Bidets,

vernickelten Glanzplatten,

Messer- u. Gabeln, Kaffeemühlen u. c.

ff. emaillierte Haus- u. Küchengeräthe

zu allseitig bekannten billigen Preisen geneigter Ab-
nahme bestens empfohlen.

NB. Eine Partie vorjähriger Lampen
extra billig.



J. Kluge's

Tapezier- u. Decorations-Geschäft,
Hirschberg i. Schl., Promenade Nr. 23,

Specialgeschäft:

für seine Decoration und Polstermöbel

jeder Stylart,

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften unter Zusicherung promptester und

billigster Bedienung aufs angelegentlichste.

Zeichnungen und Kostenanschläge stehen jederzeit gern zu Diensten.

Großartige Auswahl
in Palettfutter

empfiehlt

Otto Wilhelmi.

Hirschberger Tageblatt. Sonntag, 15. September 1889.

A. Fiegel, Warmbrunnerstraße Nr. 28.

Streichfertige Oelfarben,

Fussboden-Lacke,

ferner zur Jagd:

Patronen-Hülsen, Schrot,

Filz- und Papp-Pfropfen etc. etc.

empfiehlt zu allerbilligsten Preisen

Victor Müller,

Hirschberg am Burgthurm.

Wasserleitungsrohren in Eisen u. Blei,
Verbindungsstücke, Ventile, Hähne,
Eiserne Saug- und Druckpumpen,
Flügelpumpen, Jancheinpumpen,
Pumpenausgässer, Küchenausgässer,
Clossteinrichtungs-Gegenstände

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Rumpelt & Meierhoff.

Specialität:

Eierküppengries.

Dieses aus feinstem Kaiseranzugmehl, frischgelegten Eiern u. hergestellte Fabrikat hat sich in der kürzesten Zeit durch seinen Wohlgeschmack, leichte Zubereitung und seine enorme Ergiebigkeit, denn

ein Kilo ergiebt 100 Teller

der feinsten Eierküppengries, überall vorzüglich eingeführt. Es ist somit jeder Haushalt, sowie für Hotels, Gasträume und Speisewirtschaften aufs Wärmste zu empfehlen. Zu beziehen durch

die Altschönauer Mehl-Niederlage.

Strumpfslängen

von Eiderwolle und feinem Kammgarn gestrickt, in ein- und zweitähig am Lager, auf Wunsch jede beliebige Stärke, Länge und Weite.

Englische Natur-Strumpfslängen in allen Stärken, bunt und gefärbte Kammgarn-Wolle, Eider, Rock, Castor, Zephyr, Gobelin, Moos, Mohair und echt englische Vigogne zu allen Preisen. — Strümpfe zum Anstricken, sowie Extra-Bestellungen für neue Sachen liefert genau nach Maß und Angabe.

R. Schüller,

Strumpfwarenfabrikant,

Bahnhofstraße 61, „zur deutschen Reichsfahne“.

Ia. Leinen, Tischzeuge, Handtücher und Taschentücher u. c.

empfiehlt und versende billig und befrage dergl. Waaren aus reinem Flachs bestens, auch im Umtausch; gefällige Aufträge erbittend

Friedr. Emrich.

Leinwand- und Tuch-Rester

empfiehlt billig

Marie Guder, Lichte Burgstraße 9.

Regenschirme

in Gloria, Zanella und guter Seide
empfiehlt sein reichhaltiges Lager zum Beginn der Herbst-Saison für Herren, Damen und Kinder in allen Größen

G. Heyne, Schirnfabrik,

Lichte Burgstraße 19.

Oel-, Wasser- und Porzellan-Farben

in Tüben,
Paletten u. Pinsel u. c.

empfiehlt

F. Pücher,

Inhaber: W. Kittelmann.

Plüsche, Sammete,

Noirées

zum Kleidergarnire empfiehlt in größter Auswahl billig

Alwine Hoppe,

Schildauerstraße 14.

Vom neuen Fange
offerire ich

Pa. Astrachaner

Caviar,

Elbinger Neunungen.

Carl Oscar Galle

Nachfolger

Robert Lundt.

Sämtliche 121a

Pariser Gummi-Artikel

J. Kantorowicz,

Berlin, Arcenplatz Nr. 28.

Preisliste gratis.

W. Paternoster

Görlitz.

Filiale: Hirschberg,
Gerichtsstr. 3. II.

Organist Prenzel.

Flügel, Pianinos, amerit. und deutsche Harmoniums berühmtesten Firmen, wie Rud. Ibach Sohn, Bechstein, Irmel, Seiler, Estey etc., neu und überspiel zu den billigsten Preisen. Langjähr. Garantie. Raten bewilligt.

91a

Technicum Mittweida

Sachsen.

a) Maschinen-Ingenieur-Schule

b) Werkmeister-Schule.

Vorunterricht frei.

Die reichhaltigste aller Moden-
Zeitung ist die

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, Unterhaltungs-

Nummern und mindestens 28 Beiblätter, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint

für Österreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14

Tage eine Doppel-Nummer). Die Moden-Nummern sind der "Modenwelt" gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen jahrl. weit aus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12

Beilagen geben an Schnittmuster zur Selbst-Anfertigung der Garderobe für Damen und Kinder, wie der Leibwäsche überhaupt, genügend für den ausgehendesten Bedarf.

Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenvelt, Kunstgewerbe-

liches, Wirtschaftliches, Gärtneret und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgebildete Illustrationen und an Moden endlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinaufreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierjährliche Abonnements-Preis nur 2 Mt. 50 Pf.

Die Große Ausgabe mit allen Kupfern bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beigaben und kostet vierteljährlich 4 Mt. 25 Pf. (in Österreich-Ungarn nach Gors.)

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer Straße 38, Wien I., Operngasse 3.

En gros.  En détail.**Garderoben-Fabrik**

von

G. A. Milke,

Hirschberg i. Schl.,

Bahnhofstrasse 9, Ecke am Hôtel „drei Berge“.

Täglich Eingang von Neuheiten in:

Damen-Herbst- und Winter-Mänteln, Paletots, Dolmans, Pelerinen-Mänteln, Radmänteln, Bisites, Jäckchen und Jaquettes.

Mädchen-Paletots, Pelerinen-Mäntel, Jäckchen und Tricot-Kleidchen.**Tricot-Taillen und Blousen, Schulterkragen.**

Meine Confection ist die anerkannt beste bezüglich der eleganten Ausführung, des vorzüglichen Sitzes und der Haltbarkeit.

Trotz dieser großen Vorzüge wird der Artikel Confection nirgends zu solch' fabelhaft billigen Preisen zu erlangen sein, da mein großer Umsatz mir gestattet, mich mit einem derartig verschwindend geringen Nutzen zu begnügen, daß jede Concurrenz ausgeschlossen ist.

Für Herren empfehle ich zu Spottpreisen:

Ueberzieher, schneidige Ulster, Kaisermäntel, Joppen, Schlafröcke, ganze Anzüge, einzelne Röcke,**Gehröcke, Sackos, Fracks, Beinkleider etc.****Specialität: Hohenzollernmäntel und Ulster.**

auf zweierlei Art zu tragen, mit und ohne Pelerine.

Riesige Auswahl in Knaben-Anzügen, Ulster, Paletots und Kaisermänteln.

Größtes Lager von Duchen, Buckskins, und Futterstoffen.

Bestellungen nach Maß berechne unter Garantie für vorzüglichen Sitz bei sauberster Ausführung enorm billig.

G. A. Milke.

Größte Fabrik und colossales Lager eleganter Damen-, Herren- und Kindergarderoben.

Erste und Beste Quelle für Wiederverkäufer.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Die Scatwanze.

Die Scatwanze (*cimex scatius*) hat ihr Verbreitungsgebiet hauptsächlich in Deutschland, und zwar macht sie sich hier zuerst bald nach Einführung der Scatpflanze bemerkbar, in deren Nähe sie sich meistens aufhält. Die Scatwanze ist überall da zu finden, wo die Scatpflanze gedeiht, und ist ihre Natur entschieden widerstandsfähiger, wie die ihrer Geschlechtsschwester, der Zimmer- oder Mauerwanzen, die bekanntlich vor dem Geruch von Tabak, Petroleum, Terpentin und Benzin fliehen, während die Scatwanze sich oft selbst durch den gelbgefärbtesten Qualm einer echten Pfälzerzigarre nicht abschrecken lässt. Die Scatwanze ist ein gesellschaftliches Schmarotzerthier und gehört zu dem Geschlecht der Zweifüßler. Selten findet man weibliche Exemplare. Die letzteren übertreffen die männlichen jedoch an Ausdauer und Widerstandsfähigkeit. Die Scatwanze zeichnet sich vor den übrigen Mitgliedern der Wanzenfamilie durch die Fähigkeit aus, Töne von sich zu geben, welche auf die Umgebung nicht wenig belästigend einwirken und oftmals schon das Gedeihen einer im besten Blühen befindlichen Scatpflanze gestört haben. Eine besondere Eigenthümlichkeit dieser Species ist ihre Neugier, die zuweilen an das Fabelhafte grenzt, so daß es zuweilen kaum möglich ist, sie abzuschütteln. Die Scatwanze nährt sich von Vegetabilien und Fleischspeisen, der Umstand, daß sie mit Vorliebe den um die Scatpflanze verbreiteten Cigarrenrauch einathmet, läßt darauf schließen, daß auch der Rauch zu ihrer Erhaltung dient. Die Scatwanze ist von der Natur mit einem auffallend dicken Fell ausgerüstet, an welchem häufig die spitzesten Redensarten abprallen. Es giebt auch stumme Scatwanzen. Diese sind harmlos, wenngleich auch ihre Nähe im Allgemeinen lähmend auf die Entwicklung der Scatpflanze einwirkt. Nicht selten lassen Besitzer von Scatpflanzen diese bei längerer Anwesenheit von Scatwanzen im Stich und ist es schon beobachtet worden, daß sich in solchen Fällen mehrere Scatwanzen der Scatpflanzen bemächtigt und dieselben in auffallender Weise zu reicher Blüthe gebracht haben. Solche Fälle sind jedoch selten. Im Allgemeinen darf man annehmen, daß besonders die Töne von sich gebenden Scatwanzen ein tieferes Verständniß für die Feinheiten der Scatpflanze nicht besitzen, eifige Erforscher der Scatwanze wollen sogar behaupten, dieselbe halte sich lediglich in der Nähe der Scatpflanze auf, um sich das Verständniß für dieselbe anzueignen. Es würde das auf einen höchst ausgebildeten Instinct dieser Wanzenart schließen lassen. Ein Radicalmittel zur Vertilgung der Scatwanzen, die übrigens nur in der Nähe der Scatpflanzen gefährlich erscheinen und belästigend wirken, sonst aber oft harmlos sind, ist leider noch nicht erfunden. Man hat empfohlen, die Scatwanze mit Bier oder Selterwasser zu überschütten, da jedoch meistens hierunter auch die Scatpflanze leidet, erscheint dieses Mittel wenig probat. Andere Scatpflanzzüchter haben versucht, sich der Scatwanze durch anscheinend unbeabsichtigte Tritte oder Unremplungen mit dem Stuhl zu verscheuchen, aber auch das Mittel wirkt meistens nur für den Augenblick, ebenso wie die Scatwanze sich selten durch rauhe Zurufe abschrecken lässt. Zuweilen besiegt man die meistens in gekrümmter Stellung über eine Stuhllehne gebogen verharrenden Scatwanzen durch Ausdauer, dieselben fallen dann ohne äußere Einwirkung ab, nachdem sie zwei bis drei Stunden sich an die Scatpflanze gefettet hatten. Um den zahlreich unter dieser Species leidenden Scatpflanzzüchtern auch unseren Rath nicht vorzuenthalten, schlagen wir vor, in den Räumen, woselbst die Scatpflanze regelmäßig gezogen wird, ein Placat anzubringen mit der Inschrift: "Scatwanzen verbieten!" Der Erfolg ist allerdings bei der Zähigkeit der Scatwanzen kein sicherer, aber zuweilen hilft's doch.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Belot. (2. Fortsetzung.)

"Sicherlich, mein Herr, — ich bin nur zu sehr überzeugt davon," entgegnete sie resignirt und fest. "Ich habe meine Bitte auch nur an Sie gerichtet, weil ich mich verpflichtet hielt, nichts unversucht zu lassen, was zur Rettung des Aermsten aufgeboten werden kann. Ich erkenne Ihre Bemühungen ebenso dankbar an, als wenn sie zu einem glücklichen Erfolge geführt hätten — — nehmen Sie meinen innigen Dank für den Beistand, den Sie mir geliehen."

Sie streckte dem Tunesen ihre Hand entgegen, um ihren Worten einen lebhaftesten Ausdruck zu geben. Murad ergriff dieselbe und gab sie nicht wieder frei. Die Berührung des jungen Mädchens, das Bewußtsein mit ihr allein zu sein und den günstigsten Moment zur Erklärung gekommen zu sehen, überwältigte den heißblütigen Orientalen. Als Susanne, verwundert und halb erschreckt von demselben, einen Versuch machte,

ihre Hand zurückzuziehen, hielt er diese mit heftigem Druck fest und rief stürmisch aus:

"Lassen sie mir diese Hand — nur noch einen Augenblick; lassen Sie mir das Glück, dieselbe in der meinen zu halten! Sie wissen nicht, wie Sie mich damit entzücken, Susanne . . . ich liebe Sie, engelgleiches Wesen, ich liebe Dich, reizendes Mädchen, und keine Macht der Welt soll mich vermögen, von Dir zu lassen . . . sei mein, Angebetete, sei mein Weib, und alle Schätze, die ich besitze, will ich Dir zu Füßen legen!"

"Mein Herr!" rief sie entrüstet, stolz, erschreckt. "Ihre Worte sind unwürdig, wie Ihr Benehmen — geben Sie meine Hand frei, ich will nichts mehr hören, will Sie nicht mehr sehen . . ."

"Nicht um alle Glückseligkeiten des Paradieses lasse ich von dieser Hand, lasse ich von Dir, Mädchen, gehen ich von hier hinweg, bis Du mich erhörst, bis Du mir gesagt, daß Du mich liebst, daß Du die meine werden willst!" rief er stürmisch zurück. "Ich liebe Dich, habe Dich geliebt vom ersten Augenblick an, da ich Dich auf dem Kai von Bona gesehen . . . ich denke nur an Dich, jeder meiner Pulsschläge gehörte seitdem nur Dir . . . ich bin bereit, alles für Dich hinzugeben . . ."

Murad machte den Versuch, seine freigebene Hand um ihre Taille zu legen.

"Zu Hilfe! Zu Hilfe!" kreischte Susanne auf, sich

gegen diese Intimität sträubend und bemüht, ihm ihre Hände zu entreißen.

Ihre Augen blitzten Zorn, und Verachtung verrieth jede ihrer Mielen, als sie erzürnt ausrief:

"Ehrender! Das ist nichtswürdig, das ist zudringlich . . . ha, man kommt, lassen Sie mich, oder ich rufe abermals um Hilfe!"

Man hörte außen auf der Treppe langsame, schwerfällige Schritte heraufsteigen.

Murad erschrak und kam zur Besinnung, Susannes Hand freigebend, trat er von ihr zurück. Einen Augenblick später öffnete sich die Thür und Herr Petithomme erschien in derselben.

Susanne wies mit der Hand, die vom Ringen geröthet war, entrüstet auf Murad und sagte befehlend zu dem Eintretenden:

"Hinaus mit diesem Manne! Schaffen Sie ihn hinweg, er hat mich beleidigt!"

Ohne ein Wort zu erwidern, griff der große Cornelius mit einer seiner beiden gewaltigen Hände nach dem Rockfragen des Orientalen. Murad machte einen Versuch, sich dieser drohenden Faust zu erwehren, aber er hatte seine Sache damit verschlammert. Herr Petithomme nahm die andere Hand zu Hilfe und erschüttete die beiden Arme des Tunesen, die er ihm mit der Gewalt seiner mächtigen Fäuste wie mit einem Schraubstock an den Körper preßte, hob ihn empor und trug ihn zum Zimmer hinaus. Murad fühlte unter diesem Griff, daß jeder Widerstand vergeblich sei und fügte sich schweigend. Draußen setzte der große Cornelius die Bürde, welche er zwischen seinen Händen hielt, sanft auf den Fußboden nieder, nahm den Orientalen beim Rockfragen und führte ihn, ohne daß Murad noch eine Gegenwehr wagte, die Treppe hinab zur Hausthür, die er ihm öffnete. Dann gab er ihn frei, und Murad, roth vor Zorn und Beschämung, eilte hastig auf seinen Wagen zu. Als Herr Petithomme im Begriff war, die Thür wieder zu schließen, ertönte von außen eine Stimme:

"Halt, mein lieber Cornelius, laß mich ein, ich bin es!" Es war Madame Petithomme, die vom Bahnhofe, wo sie ihren Gatten vergeblich erwartet hatte, zurückkehrte. "Wie um alles in der Welt kommst Du denn hierher?" fügte sie im Eintreten hinzu. "Ich wundere mich auf dem Bahnhof, Dich nicht anlangen zu sehen und treffe Dich bereits hier! Du bist mit einem anderen Buge gekommen, nicht wahr?"

"Ja, mit dem vorangegangenen."

"Aha; und Du siehst ja so zornig aus? Ist etwas vorgefallen?"

"Weiß nicht; geh' nur hinauf," erwiderte Herr Petithomme, der noch nicht Zeit gehabt hatte, zu überlegen, weshalb er zornig sei.

Frau Petithomme eilte stützend die Treppe hinauf und traf Susanne noch ganz erregt, mit vor Entrüstung geröthetem Antlitz in ihrem Zimmer auf- und abgehend. Mühsam ihre heftige Bewegung niederkämpfend, theilte sie Cesarine das Vorgefallene mit.

"Wie, Cornelius, und Du hast diesen Schurken nicht gleich zwischen Deinen großen Fäusten zerdrückt?" fragte die kleine Frau empört ihren Gatten, der ihr in das Zimmer gefolgt war.

"Fräulein Susanne hat mich das nicht geheißen," entschuldigte sich der Riese mit seiner dünnen Stimme. "Sie befahl mir nur, ihn hinauszuschaffen . . . und das habe ich gethan . . ."

"Da fährt ein Wagen vor," unterbrach Cesarine eilig lassie sie verkaufen . . . hahaha!"

ihren Gatten. "Ihr Vater ist nicht zu Hause, liebe Susanne, erwarten Sie Besuch?"

"Herr Lionel Murdon, und vermutlich ist er es, der jetzt kommt," antwortete Susanne, hastig bemüht, ihre Aufregung zu bemeistern und die Ruhe ihres Wesens wiederzugewinnen. "Kein Wort zu ihm von jener unwürdigen Scene, meine Freunde, ich bitte Sie inständig darum. Wir haben uns schon zuviel mit jenem Glenden beschäftigt, der es nicht verdient, daß man ihm auch nur ein Wort zollt. Alle unsere Gedanken müssen unserem armen Unglücklichen gehören, der dort fern von uns duldet."

Lionel Murdon trat ein und Susanne eilte bewegt auf ihn zu, um ihn nach dem Ergebniß der Schritte zu fragen, welche er auf ihren Wunsch auch seinerseits zu Gunsten Luciens gethan.

"Alles vergeblich," lautete niedergeschlagen die Antwort Lionel's, wie diejenige Murads gelautet hatte. "Der englische Gesandte selbst, mit dem ich befreundet bin und den ich für unsere Sache gewonnen, hat sich um die Begnadigung bemüht, aber nichts zu erreichen vermocht. Man erklärte Gnade in diesem Falle für eine Unmöglichkeit."

"Wohlan, so ist denn jede Hoffnung nach dieser Richtung hin verschwunden, und wir müssen uns unsern andern Plane zuwenden," erklärte Susanne entschlossen. "Darf ich auf Ihren Beistand zählen, Mr. Lionel?"

"Wie können Sie fragen, Miss Susanne! Verfügen Sie über mich und wenn es mein Leben gilt!"

"Ich danke Ihnen! — Und Sie, meine Freunde," wandte sie sich an die kleine Cesarine und ihren großen Mann: "Sind Sie entschlossen, gleich uns beiden? Haben Sie erwogen, wie ernst, wie gefahrbringend das vielleicht ist, was ich von Ihnen verlange?"

"Ich habe erwogen, und mein und meines Mannes Entschluß ist gefaßt!" antwortete die kleine Frau für sich und ihren Gatten. "Wir gehen mit Ihnen durch Feuer und Wasser!"

"Dank auch Ihnen, meine Freunde! So lassen Sie uns denn unseren Plan berathen. Unser Thun, unsere Gedanken, unsere Zeit gehöre nur unserem großen Vorhaben . . ."

Einige Stunden später hatte eine eingehende Berathung auch in dem kleinen Hause Sidi-Ben-Saids in der Avenue de Villiers statt, wo Murad mit seinem Freunde Sirasti seine Pläne gegen Susanne und ihren Vater schmiedete.

"Ich liebe dieses Mädchen bis zum Rasendwerden und sie muß mein sein!" versegte Murad am Schluß der Unterredung, erregt im Zimmer auf- und abschreitend. "Ihre Kälte, ihr Widerstand, selbst die Verachtung, die Sie mir zeigt, haben nur dazu gedient, meine Leidenschaft auf's Höchste zu steigern. Ich muß diese schöne Spröde erringen."

"Letzteres ist Deine Sache," erwiderte Sirasti gleichmäthig, auf einer Chaise longue ausgestreckt seine Cigarette rauchend. "Was mich betrifft, so ist die Lösung meines Theils der Aufgabe im besten Werden. George de Bussine befindet sich in guten Händen, er wird binnen Kurzem das geworden sein, wozu Du ihn haben wolltest. Wenn überdies Fatmah ihre Rolle so trefflich weiterspielt wie bisher . . . à propos, kannst Du auf sie zählen?"

"Ohne Zweifel, sie gehorcht mir blindlings, aber es kommt mich auch thener genug zu stehen!"

"Theuer? Was thuts! Hast Du nicht Geld genug?"

"Ich meine nicht das, Thor! Sie quält mich mit anderen Dingen?"

"Womit?"

"Mit Liebe und Eifersucht! Welche Dreistigkeit: dieses närrische Geschöpf, die Sclatin, und Eifersucht! Das Pariser Leben, die europäischen Sitten sind ihr zu Kopf gestiegen! Sie, die in meinem Serail glücklich war, eine unter hundert an meiner Seite zu sein, will hier in Frankreich auch die mohammedanischen Sitten abstreifen und nach europäischem Gebrauch mein gesetzliches und einziges Weib werden. Sie langweilt mich mit dem Gedanken, wie mit ihrer Liebe und Eifersucht, mit der sie bereits zu errathen beginnt, daß eine andere mein Herz gefesselt!"

"Ah . . . sei vorsichtig, Murad! Die Circassier, von denen Fatmah stammt, sind ein füchser, von Alters her kriegerischer Menschenstamm, der es versteht, sich zu rächen, und die Weiber geben darin den Männern nichts nach. Ich habe eine in Liebe entbrannte Circassierin immer mit einem gewissen Misstrauen betrachtet . . . und besonders diese Fatmah, unter deren ruhiger Außenseite mir so etwas wie ein Vulcan zu schlummern scheint, — sei klug und vorsichtig, Murad!"

Dieser lachte. "Thorheit!" rief er verächtlich aus: "Fatmah, meine Sclatin, sollte ich fürchten? Neberlaß sie getrost mir! Wenn sie mir lästig wird, schicke ich sie in Begleitung meines Negers nach Tunis zurück und halb erschreckt von demselben, einen Versuch machte,

(Fortsetzung folgt.)

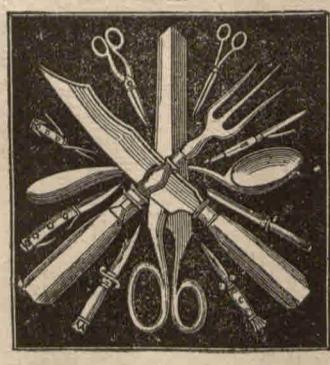
Teumer & Bönsch, Hirschberg

Schildauerstrasse 1 u. 2, Parterre u. 1. Etage,
großart. Präsent-Bazar, Haus- u. Küchen-Magazin.
Special-Geschäft in Ausstattungs-Artikeln
für Hotels, Restaurants, Gast- und Logirhäuser &c.
Eisenwaarenhandlung, Baubeschlag- und Werkzeug-Geschäft.

Prima Solinger Stahlwaaren von JAHENCKELS SOLINGEN und anderen renommirten Fabrikanten.

Tischmesser u. Gabeln,
Dessertmesser u. "
Tranchirmesser u. "
Austermesser u. "
Krebsmesser,
Butter- und Käsemesser,
Buntschneide-Messer,
Bohnenschneide-Messer,
Schäl-Messer,

Schneider-Scheeren,
Damen "
Stiel "
Knopfloch "
Papier "
Cigarren "
Taschen "
Bogel "



Hack-Messer,
Wiege "
Schlacht "
Spick "
Taschen "
Feder "
Trenn "
Garten "

Lampen-Scheeren,
Gekken "
Rosen "
Garten "
Pferde "
Bieh "

Borlege-Vössel,
Gemüse "
Eß "
Cafée "
in Alsenide, Neusilber,
Nickel, Argentin,
Britannia &c. &c.

Eisschränke
in allen couranten Größen,
Eismaschinen
selbstthätig und mit Kurbel,
Unicum-Schälmaschinen,
Universal-Reibemaschinen,
Fleischhackmaschinen,
Waffernitz-Maschinen,
Saft- und Schmalz-Pressen,
Petroleum- u. Spirituskocher,
Wirthschaftswaagen,
Messing- u. Nickel-Glanzplatten
Prima emaillierte
Kochgeschirre, Eimer, Kannen
etc. etc.

Intensiv-
Blitzlampen
in einfachen
und hochelaganten Ausführungen
erstaunlich billig.

Tischlampen,
Zug-Hängelampen,
Kronleuchter,
Wandarmlampen,
Laterne,
Ampeln,
Nachtlampen,
Benzin-Kerzen,
Candelabers,
Leuchter
in gediegener Auswahl.

in Träger, Eisenbahn-Schienen, Stettiner und Oppener Portland-Cement, eisernen Dach-, Stall- und Kellernäpfen, Stall-Einrichtungsgegenstände als: Naufßen, Pferde- und Nutz-Krippen, Schweineträger.

Retten, Draht- und geschmiedete Rügel.

Saug-, Druck- und Flügelpumpen, Jauchepumpen, Wasserleitungsrohre in Eisen und Blei, Fensterbeschläge in jeder gewünschten Zusammenstellung, Türbeschläge als: Kasten- und Einsteckbeschläge, Türdrücker in Horn, Bronze sowie Nickel und Eisen, Aufzahgbänder in allen Größen, Niegel &c.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler, Tapizer.

Garantie für jedes Stück!

Special-Artikel für Domänen, Försterien, Gärtnereien, Landwirthe &c. &c.

Bränden-, Tafel- und Ballenwaagen, mess. und eis. Gewichte, Trocken- und Flüssigkeits-Maasse, Meßtassen, Meßbänder, Maßstäbe, Petroleum-Meßapparate.

Garantie für jedes Stück!

für Fabriken, Mühlen, Maschinenbauer, Schmiede, Schlosser, Klempner, Thöler, Zimmerer, Stellmacher, Drechsler, Bildhauer, Sattler

An meiner Casse werden von heute ab die am 1. October 1889 fälligen Coupons und die per gleichen Termin zur Rückzahlung gekündigten Werthpapiere eingelöst.

Abraham Schlesinger,
Hirschberg i. Schl. und Berlin.

Anton Guurka,

Bahnhofstrasse 62|63. Hirschberg, vis-à-vis Hôtel „3 Berge“.

Die Neuheiten in Kleiderstoffen für die Herbst- und Winter-Saison

sind sämmtlich in reichster Auswahl eingetroffen, das Lager ist gefüllt mit den besten und geschmackvollsten Erzeugnissen dieser Branche und entspricht in seiner Vielseitigkeit den grösstmöglichen Anforderungen. Für sämmtliche Stoffe, auch für die ersten Neuheiten, sind gleichmässig niedrige Preise normirt und empfehle ich Allen, die gut und billig kaufen wollen, von dieser Offerte Gebrauch zu machen.

Neue schwarze Kleiderstoffe.

Grosses Lager in Seidenwaaren und Besatzstoffen jeder Art.

Berliner Damen-Confection.

Diesem Artikel habe ich besondere Sorgfalt zugewendet und in meinen **grossen, hellen Räumlichkeiten** ein **reiches Sortiment** der hervorragendsten **Neuheiten** aufgestellt.

Herbstmäntel, Winter-Paletots, Jaquettes, Dolmans, Visites, Räder, wattirte Sachen u. s. w.

 Meine Confection, die sich vor jeder anderen durch besondere Eleganz und guten Sitz auszeichnet, hat bei der Damenwelt schnell Eingang gefunden. Ich werde bemüht sein, meinen Kundenkreis dadurch zu vergrössern, dass ich den Artikel „Confection“ stets am **allerbilligsten** zum Verkauf bringen werde. 

Höchst beachtenswerth!

Mein **grosses Lager** in nachstehenden Artikeln:

**Gardinen, Teppiche, Läufer, Möbelstoffe, Portières,
Portièresstoffe.**

Elsäss. Baumwollwaaren, Flanelle, Barchente, Futterstoffe, Rockzeuge,
Reisedecken, Châles und Tücher, Schirme.

Der Europäische Friedenscongresß.

Eine lehrreiche Geschichte von H. d'Altona.

(Nachdruck verboten.)

Der Eisenbahnezug braust heran, schon hört man die Locomotive feuern — ein grelles Pfeifen — puff, puff — puff! Nun bewegen sich die Räder langsam — puff — puff — puff, der Zug hält!

Die Schaffner reißen die Wagentüren auf.

„Dudelsberg! Fünf Minuten Aufenthalt! Aufberg umsteigen!“

„Bier = r = r = r gefällig“ „Dudelsberger Zeitung, neueste Ausgabe!“

„F = r = r anf = f = furtr = r = ter = r = r Würstel!“ „Kofferträger! Sie! Hier!“ „Vorsicht“ „Aufpassen!“

Koffer und Kästen krachen und kollern mit dumpfem Geräusch, Postkarren rollen, dazwischen der Lärm der in's Schloß geworfenen Coupéthüren, die Passagiere veranstalten ein steeple chase um die Explätze — es schreit, zischt, tost, rasselt und rast im tollen Durcheinander. Der eben noch so friedliche Perron ist zum Schlachtfeld rücksichtsloser Selbsthilfe geworden, auf welchem Jeder mit den Füßen oder den Ellbogen oder wenigstens doch mit dem Munde in wilder Energie für die eigenen Interessen kämpft. Den einzigen unverrückbaren Ruhepunkt für das Auge in dem wogenden Auf und Nieder bildet die hohe breitschulterige Gestalt des Stationsvorstehers, welcher mit auf dem Rücken zusammengelegten Armen stramm wie ein Posten unter dem Gewehr auf das an ihm vorüberfliehende Gewühl der Menschen blickt.

Da steuert eine Colonne von vier Reisenden, die soeben, bepackt mit Reiseutensilien jeder Art, das Coupé verlassen haben, direct auf den Beamten zu. Einer derselben, ein in befransten Plaid von grellem Roth bis über die Ohren eingewickelter Tourist mit energischem Ausdruck des Gesichtes, welcher durch die eitigen Formen desselben und einen kräftig entwickelten Spitzbart noch mehr gehoben wird, tippt den Mann mit der goldbeborsteten Mütze auf den Arm.

Der Beamte wendet dem Fremden das ernste Antlitz zu. „Sie wünschen?“

„Wann geht der nächste Zug nach Aufberg?“

„In einer Stunde!“ antwortete der Gefragte, während er aufmerksam das Publikum auf dem Perron mustert.

„Wann habe ich dort Anschluß nach Niederstadt?“ forscht der Reisende im rothen Plaid weiter.

Der Beamte zeigt mit dem Daumen hinter sich: „Da drinnen hängt der Fahrplan, ich kann Ihnen jetzt keine nähere Auskunft geben!“

Der Fremde legt die Stirn in finstere Falten und sagt mit scharfer Betonung: „Ich möchte aber von Ihnen Auskunft, dafür stehen Sie ja hier!“

„Erlauben Sie, ich kenne meine Instructionen besser als Sie!“ erwidert der Beamte ruhig und bestimmt, wendet sich zur Seite und schreitet langsam den Perron hinunter.

„Das ist ja wirklich ein unhöflicher Mensch!“ kehrt sich der Abgeblitzte zu den hinter ihm stehenden Reisegenossen. „Ich werde mich über den Mann beschweren!“

„Nun, nun!“ bemerkte der Corpulenteste des Kleblattes, dessen rundes Antlitz den Stempel unverkennbarer Gutmuthigkeit trägt: „Wir werden's schon im Wartesaal erfahren. Der Mann ist hier sozusagen ja anderweitig genug in Anspruch genommen.“

„Gleichviel“ — grollt der Andere, indem er an der Spize der kleinen Gruppe dem Wartesaal zuschreitet: „Den Leuten ist Zuvorkommenheit und Höflichkeit dienstlich vorgeschrieben; das allgemeine Interesse erfordert, daß man derartige Verstöße unnachgiebig zur Anzeige bringt!“

Das Quartett läßt sich in einer Ecke der Restauration, deren andere Gäste sich allmählich entfernen, nieder.

Das Behagen, mit welchem gleich danach der Wortsührer der kleinen Gesellschaft sich die Fleischbrühe mundan läßt, darf darauf schließen lassen, daß er der ihm zugefügten Kränkung keinen allzubreiten Boden in seiner Erinnerung eingeräumt hat.

„Also 11 Uhr 40 Minuten geht der Zug, wir haben demnach eine volle Stunde Wartezeit!“ bemerkte der Jüngste des Quartetts, welcher inzwischen den Fahrplan studirt hat. „Fatal, sehr fatal für mich! Ich soll heute Abend sieben Uhr auftreten, habe noch vorher verschiedene Besuche und eine dreistündige Probe mitzumachen! Es ist schaufflich, wirklich schaufflich!“

„Eine dreistündige Probe?“ fragt ihn sein Nachbar mit dem gutmütigen Gesicht. „In welcher Branche reisen Sie, wenn ich mir sozusagen die Frage erlauben darf?“

„Ich bin Künstler, mein Herr!“ klingt es etwas pikirt zurück. „Hochhuber ist mein Name, großherzoglich

mecklenburgischer Hofkammersänger! Sie werden gewiß schon von mir gehört haben!“

„Natürlich, natürlich!“ versichert der Wohlbelebte, der seinem Nachbar um Alles in der Welt nicht den Schmerz anhun möchte, ihm seine völlige Unbekanntschaft mit den großherzoglich mecklenburgischen Bühnensternen zu verrathen. „Da muß der Aufenthalt hier Ihnen allerdings unangenehmer sein als mir,“ fährt er fort, „ich habe eigentlich nichts zu versäumen. Ich reise nämlich sozusagen zu meiner Erholung, müssen Sie wissen; es ist mein erster längerer Urlaub. Ich bin Stadtsteuerfassensbuchhaltungssecretair in Flurort, Mühlmeier ist mein Name, und da ich sozusagen schwer zu entbehren bin, und sich bis dahin keine Vertretung für mich fand, ist dies sozusagen mein erster Urlaub seit dreißig Jahren!“

Zwei mittheilsame Herzen haben sich gefunden. Während die Beiden im traulichen Gespräch einander näher rücken, wirft der Vierte der Gesellschaft, ein kleines unscheinbares Männchen mit melancholischem Gesichtsausdruck, von Zeit zu Zeit einen verstohlenen Seitenblick auf den Spitzbartigen, welcher sich in eifrigem Lesen in die Dudelsberger Zeitung vertieft hat.

Der Kleine rückt geräuschvoll mit seinem Stuhl, augenscheinlich um die Aufmerksamkeit des Anderen zu erregen, hustet discret und räuspert sich.

Endlich blickt der Mann mit der energischen Miene auf, die Blicke der Beiden begegnen sich.

„Sie langweilen sich wohl?“ fragt er in fast barschem Ton den Kleinen.

„Ach nein,“ kommt es mit einer gewissen Schüchternheit über die Lippe des Gefragten, „das heißt eigentlich ja, wenn Sie erlauben. Ich wollte, ich möchte — wenn es Sie nicht stört“ — er rückt etwas näher an den Stuhl des Andern — „Ich hörte vorhin, wie Sie sich mit dem Herrn da“ — er zeigt auf den Beurlaubten — „über die Politik unterhielten. Wenn Sie es nicht übel nehmen, was halten Sie von dem Frieden?“

Der Angeredete fühlt sich sichtlich durch das seiner politischen Urteilsfähigkeit gespendete Vertrauen geschmeichelt. Er legt die Rechte, eine wohlgepflegte, schmale Hand von schimmernder Weise an den Spitzbart, zieht die Stirn in tiefhinnige Falten, reckt die Oberlippe nach vorn und bohrt das Auge eine Weile stumm gegen die geschwärzte Decke des Saales als erwarte er eine Offenbarung von oben. Endlich dringt aus dem geschlossenen Munde ein bedächtiges „Hm, hm!“ hervor.

Der Andere schiebt seinen Stuhl noch näher heran.

„Ich interessire mich nämlich lebhaft für die Politik“ beginnt er wieder. „Ich verfolge sehr aufmerksam alle Vorgänge der Weltgeschichte und habe die Reise eigentlich nur angetreten, um mich ein Mal in der Hauptstadt umzuhören, da man sich aus den Zeitungen ja doch kein klares Bild machen kann. Ich halte zwar außer unserm Localblatt noch vier große Zeitungen, aber — —“

„Ja, ja, verstehe schon!“ fällt ihm sein Nachbar in die Rede „die Zeitungen tragen nur zur Verwirrung des Publikums bei. Ich bin gewohnt, mir ein eigenes Urtheil zu bilden; man muß lernen, selbstständig zu denken. Ich halte natürlich auch mehrere Zeitungen, aber ich ersehe aus jeder nur, wie weit eigentlich doch die Redacteure hinter den Russen — —“

Hastig legt der Kleine seine Hand auf den Arm des Sprechers und unterbricht denselben: „Entschuldigen Sie, was halten Sie von den Russen?“

Mit fast ängstlichem Ausdruck hängt sein Blick an den Lippen des Gefragten.

Dieser kneift die Augen halb zusammen, hebt die Schultern hoch und läßt sie langsam wieder fallen. Aber vergebens wartet sein Nachbar auf eine Antwort.

„Sie geben wohl nicht viel auf die Friedensversicherungen?“ dringt der Kleine weiter in ihn. „Für mich ist die Frage von großer Wichtigkeit, da ich ich einen Theil meines Geldes — ich lebe von meinen Ersparnissen, Drämel heißt' ich, ich habe in Rundort ein kleines Besitzthum — also was ich sagen wollte, ich habe einiges Geld in russischen Papieren angelegt!“

„Ja, da ließe sich viel sagen“ bricht nun der Spitzbartige sein diplomatisches Schweigen. „Nach meiner Überzeugung haben wir im nächsten Frühjahr den Krieg. Als mich vor einigen Tagen mein Freund, ein Oberministerialsecretär aus Dresden, besuchte, mit dem ich zusammen im Feldzug in Frankreich gefochten habe, hörte ich, daß in den übrigen unterrichteten Kreisen dieselbe Ansicht herrsche; ebenso theilt ein anderer meiner Freunde in München, mit welchem ich in beständiger Correspondenz stehe, durchaus meine Meinung!“

„Ich habe es sofort Ihren Neuzeugungen vorhin im Coupé angemerkt“ äußert Rentier Drämel, und ein tiefer Respect vor seinem Reisegefährten malt sich in dem Klang seiner Stimme „daß Sie vortrefflich in der Politik zu Hause sind, Herr — —“

„Nun, nun,“ wehrt der Mann mit den illustren

Bekanntschaften mit bescheidener Miene ab, „man hat so seine Verbindungen; Puzler ist übrigens mein Name.“

„Es ist nur bedauerlich, daß man so thatlos dabei stehen muß, wenn die unpractische Diplomatie blindlinks dem Kriege zusteuert. Nach meiner Meinung dürfte es überhaupt keine Kriege mehr geben. Ich frage, warum können die Völker nicht miteinander in Freundschaft leben, frage ich, warum?“

Mit verehrungsvoller Bewunderung blickte der Rentier aus Rundort auf seinen Gesellschafter.

„Ganz meine Ansicht!“ bestätigte er. „Durchaus meine Ansicht! Also Sie meinen, daß sich der Krieg vermeiden ließe?“

„Tawohl! Wenn man nur ernstlich wollte. Aber da liegt der Hase im Pfesser! Ich habe noch gestern an einen Freund in Berlin, welcher mit Graf Herbert Bismarck auf dem Dutzend steht, geschrieben: Jeder Krieg ohne Ausnahme ist ein Unglück, manchmal sogar der siegreiche. Darum bleibe ich dabei, die Kriege sollten aus der Welt geschafft werden!“

Der großherzogliche Hofkammersänger und der Stadtsteuerfassensbuchhaltungssecretair waren durch die erhobene Stimme des Politikers aufmerksam geworden.

„Erlauben Sie“ rief der Beurlaubte über den Tisch, „Das ist sozusagen leichter gesagt als gethan. Wie wollen Sie denn das anfangen?“

Mit gespannter Miene blickte der Inhaber der russischen Papiere auf seinen Nachbar. Er war fest überzeugt, der vorlauten Frager würde durch die Antwort in Grund und Boden geschmettert werden.

Puzler warf dem Einischling einen aus Mitleid und Verachtung gemengten Blick zu und antwortete:

„Sehr einfach! Nichts einfacher als das! Aller Zwiespalt in der Politik geht von den kleinen Mächten aus. Die müssen darum aus der Welt geschafft und dadurch das Gleichgewicht unter den Großmächten hergestellt werden!“

Er sagte dies mit einer Gemüthsruhe, als handelte es sich darum, einer Cigarre die Spize abzuschneiden.

„Das würden sich aber die kleinen Länder nicht gefallen lassen!“ mischte sich nun auch der Tenorist Hochhuber ein.

„Müssen, müssen! Berehrtester!“ erklärte der Spitzbartige fächerisch. „Ich habe schon häufig in politischen Debatten erwähnt, daß das Interesse des Einzelnen sich dem Interesse des Ganzen unterordnen muß!“

„Sie haben ganz recht, vollständig recht!“ versicherte Drämel. „Ich bin mir nur noch nicht recht klar über die Art und Weise des Aufgehens der überflüssigen Staaten in die größeren.“

„Das ist ungeheuer leicht“ erklärte sein Nachbar. „Hätten wir nur eine Karte von Europa zur Hand, wollte ich es Ihnen ganz klar demonstrieren!“

„Vielleicht genügt meine Taschenreisekarte“ meinte Mühlmeier, indem er in seine Brusttasche griff.

Man breitete die Karte auf dem Tische aus und der Friedensfreund begann, Europa nach allen Regeln der Kunst auszuschlagen.

Mit berechtigter Spannung verfolgte die Gesellschaft die beängstigenden Bewegungen Puzlers, welcher mit dem Bleistift über den cultivirten Erdtheil herfuhr, wie der Lämmergeier, welcher aus der Höhe plötzlich auf das nichtsahnende Opfer herabschlägt.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— Auch ein Ullas! Der neue Bürgermeister eines kleinen Städtchens beschließt an einem der ersten Tage seiner Amtshälfte, eine Parade über die freiwillige Feuerwehr abzunehmen. Damit nur das schöne Fest ordnungsmäßig und ungestört vor sich gehe, veröffentlicht er folgende Bekanntmachung: „Sollte es am Dienstag Vormittag regnen, so findet die Parade am Nachmittag statt. Falls es aber Nachmittags regnet, so wird die Parade bereits am Vormittag abgehalten.“

— Ein verlockendes Object. Richter: „Sie stehen zum vierten Male wegen thätlicher Bekleidung derselben Klägers hier — was haben Sie da zu Ihrer Entschuldigung anzuführen?“ — Verkäufer: „Ja, seien Sie da zu Ihrer Entschuldigung angeschaut.“

— In der Wälder verksammlung. Redner: „Also, meine Herren, Sie wünschen, daß ich Ihnen meine Meinung sage. Nun, meine Meinung — hm — meine Meinung — die ist ganz dieselbe wie die von dem großen dicken Mann, der mit dem dicken Knüppel da links in der Ecke steht.“

— Ein praktischer Arzt. „Nun, Herr Doctor, wie steht es mit meinem Manne?“ — „So so! Er braucht vor allen Dingen Ruhe. Ich habe hier ein Paar Optimumver aufgeschrieben.“

— „Und wann soll ich ihm die Pulver geben?“ — „Ihm? Die sind für Sie bestimmt, meine Gnädige!“

— Praktische Knallbonbons. Hedwig: „Weißt Du, ich mache neulich eine Hochzeit mit, da erhielt jede Dame ein Knallbonbon, in welchem ein goldenes Medaillon lag.“ — Agnes: „Das ist ja sehr hübsch, aber bei der Hochzeit, auf der ich zulegte war, lag in jedem Knallbonbon ein Heiratsantrag von einem jungen Manne aus der Gesellschaft!“

— Eine ausgesuchte Sorte. Neder: „Capitän Petersen, de Snaps, mit dem ich die Matrosen trakteert bewußt, schient ihm nich to smeden; de is wull nich stark genog?“ — „Stimmt! mir Lüd dringt an'n leewsten den reinen Spiritus mit een Handvull Glassplittern dormang!“



Louis Wygodzinski's

Nachfolger,

Hirschberg, dicht neben der Post,
Tuch-, Herren-Garderoben- & Pelz-Geschäft
empfehlen ihr reich assortirtes Lager von

Neuheiten in Herbst- & Winterstoffen,

verbunden mit eleganter Ausfertigung bei prompter Bedienung
und soliden Preisen.

Lager in großer Auswahl der
wasserdichten Wettermäntel, Havelocks &c.

Dieselben sind viel praktischer als die Gummi-Regenröcke und deshalb sehr beliebt.



Spielwaaren in grösster Auswahl
für Knaben u. Mädchen E. A. Zelder.

für Knaben u. Mädchen
jeden Alters, billigst bei

Tuchwaaren!

Unsere Abtheilung für Tuchwaaren ist für die neue Saison aufs Reichtum fort und bietet großartigste Auswahl nur guter, nadel fertiger Stoffe.

Anzug-Stoffe

Meter 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5, 6, 7, 8, 12 Mark.

Herbst- und Winter-Überzieher-Stoffe, Kaiser Mantel-Stoffe, Toppens- und Jaquet-Stoffe, Hosen-Stoffe, Pelzbezug-Stoffe und Tuche. Damen-Mantel- und Jacken-Plüsch. Damen-Kleider-Tuche &c. &c. zu enorm billigen Preisen. — Muster nach Ansicht werden bereitwilligst versandt, und darf hierbei nur angegeben werden, welchem Zwecke diese dienen sollen. — Schneidermeister, Modewarenhändler und Haufer erhalten auf Wunsch unsere neue Muster-Collection gratis und franco.

Flanelle! Flanelle!

zu Kleidern, Jacken und Leibwäsche in einer Auswahl von mehreren Hunderten von Stücken zu sabelhaft billigen Preisen.

Tuch- und Stoff-Reste

von $\frac{1}{2}$ Elle bis 6 Ellen geben wir zu halben Preisen ab, um den Verkauf derselben zu beschleunigen.

En gros Tuch-Handlung en détail

J. Berkowitz & Co.,

Langstraße, schrägüber der Apotheke, Parterre u. erste Etage.

Turbinen

für alle Wasser-Verhältnisse liefern unter Garantie für höchsten Nutzeffekt

Starke & Hoffmann

Hirschberg i. Schl.

Reservisten-Anzüge

fertig, als auch nach Maß,
empfiehlt zu enorm billigen Preisen

S. Gottheiner,
Lichte Burgstraße 22.

Tischmesser,
Taschenmesser,
Kasseemühlen,
Pfeffermühlen,
Eimer, Wiegemesser,
Eiserne Schirmständer,
Hackmesser u. s. w.
empfiehlt billigst

Georg Zschiegner,
vis-à-vis Herrn Chr. Gottfr. Kosche.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienene Schrift des Med.
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur
Bolehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Böndt, Braunschweig.

Louis Rudolph, Hirschberg,

Neuere Burgstraße 20,
Kunstfärberei, chem. Reinigungs- u. Wasch-Anstalt
für Herren- und Damen-Garderobe,
Uniformen, Teppiche, Tücher, Plüsch- u. Möbelstoffe,
Stickereien u. s. w.
Renwäscherei für Tischzunge, Tafeltücher, Servietten.
Wäscherei für Tüll- und Mull-Gardinen.



Herm. Liebig's Präsent-Bazar.

Pa. Lampen-, Haus- und Küchen-
Magazin! Logis-, Gasthaus- &c. Braut-Ausstattungen.
Pract. Hochzeits-, Geburtstags- u. Jubiläumsgeschenke &c
zu aussergewöhnl. billigen Ausverkaufspreisen mit ent-
sprechend hohem Rabatt.

Herm. Liebig, Klempnermeister,
Hirschberg i. Schl., dicht hinterm Burgthurm.

Nähmaschinen-

Käufer sollten nur dort Maschinen entnehmen,
wo ihnen durch das **Renommé** und die
Reellität des Geschäfts auch **genügende Garantie** geboten wird, daß sie nicht nur
anerkannt vorzügliche Fabrikate erhalten,
sondern wo sie auch später ihre Maschinen
schnell und sachverständig reparirt erhalten
können.

Unser Lager bietet die **grösste Auswahl** in

**Familien-, Handwerker-,
Damenkleiderei- und Industrie-Nähmaschinen**

und empfehlen wir dieselben unter mehrjähriger **reeller Garantie** zu soliden Preisen, auch auf Ratenzahlungen. — Alte
Maschinen nehmen in Zahlung. — Gründlicher Unterricht wird un-
entgeltlich ertheilt.

In unserer mechanischen Werkstatt werden **Nähmaschinen-Reparaturen** aller Systeme sachverständig und prompt aus-
geführt.

Julius Dressler & Co.,
Schildauerstraße.

Die Altschönauer Mehl-Niederlage

Oscar Schmidt

vorm. A. Teichler

Schildauerstraße 14

hält einem geehrten Publikum bestens empfohlen:
Echten Wiener Gries à Pf. 25, bei 5 Pf. 23 Pf.
Weizengries 20, " 5 " 18 "
Heidegries, Heidemehl 25, " 5 " 23 "
Hafergrüne 25, " 5 " 23 "
Grüntorn 40, " 5 " 38 "
Hochfeinen Tafel-Reis 15 bis 30 Pf.
Feine Perl-Graupen 15 35 "
Beste italienische Macaroni à Pf. 50 Pf.
Beste Eierndl mit Eiern 50 "
Beste Fiacounndl, Fadenndl 40 "
Große Hellerlinsen à Pf. 20 bis 40 Pf.
Geschälte Erbsen 15 und 20 Pf., bei 5 Pf. 18 Pf.
ff. weiße Bohnen 15 20 5 18 "
Große Victoria-Erbsen 15 Pf., bei 5 Pf. 13 Pf.
Gelbe kleine dto. 12 " 5 10 "
Goldhirse 15 und 20 Pf., bei 5 Pf. 18 Pf.
Beste Reisstrahlstärke à Pf. 30, bei 5 Pf. 28 Pf.
Beste Weizenstärke 25 5 24 "
Besten kristallisierten Soda 6 5 5 "
Beste Drahnenburg. Wachsternseife 25 5 24 "
Beste Naturkern-Elain-Seife 25 5 22 "
Beste Kartoffelstärke 18 5 16 "

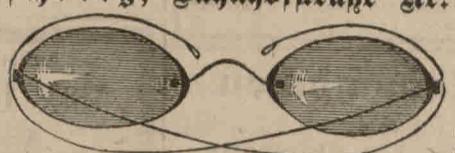
Alle Sorten Vogelfutter, Hühner- und Taubenfutter
empfiehlt

die Altschönauer Mehl-Niederlage
Schildauerstraße 14.

Die so außerordentlich beliebten
1888er Moneda - Cigarren,
 100 Stück 5 Mark, à Stück 5 Pfg.
und Flor-Fina - Cigarren,
 100 Stück 3 Mark
 empfiehlt allseits gütiger Beachtung.
Robert Weidner, Hirschberg,
 Bahnhofstraße 10.

Gegründet 1816. **J. Beyer,** Gegründet 1816.
 Optikus u. Uhrmacher,
 Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 72.

Großt. Lager
 von
 Brillen,
 Pincenez,
 Alleinverkauf von Rodenstock's Patent-Brillen u. Pincenez,
 die besten zum deutlichen Sehen und zur Schonung und Erhaltung der Augen.
 Spezialität:
 Ansertigung von Brillen nach ärztlicher Vorschrift.
 Lager von künstlichen Augen
 in allen Nuancen.
 Reparaturen schnell und sauber.



Perspektiven,
 Fernröhren,
 Lesegläsern,
 Loupen u. c. c.

Ia. Gussstahl-Werkzeuge

für
 Tischler, Stellmacher, Zimmerleute c.,
 Messer, Gabel, Löffel, Pfesser- u. Kasseemühlen,
 Wasserwaagen, Reibemaschinen,
 vernickelte Glanzplatten mit geschniedeten Bolzen,
 Wassereimer u. s. w. u. s. w.
 empfiehlt am billigsten

Georg Zschiegner,
 Schildauerstraße 9,
 gegenüber Herrn Koseke.



W. Pohlak
 Klempnermeister
 Schildauerstraße 4
 empfiehlt sein großes Lager von
Neuheiten

in Petroleumlampen mit Brennern von größter Leuchtkraft. Umänderungen derselben werden durch Ersatz von Brennern bester Qualität nach passendem Verhältnis unter billigst gestellten Preisen ausgeführt. Blitzlampen für Laden- und Localbeleuchtung von Mr. 8 an, gefestlich gezeichnete Petroleum-Mezapparate, Pumpen, automatische Petroleumlampen, wodurch ein Überfüllen der Lampen vermieden wird. Kohlenfästern, Kohlenlöffel, Ofenvorfeuer, Rapidofeuer, à Stück 75 Pfg., Vogel- u. Papagei-Gebächer, Bidets, Closets und Closetsäcke, Sitz- u. Badewannen, Badestühle, Douche-Apparate, Wasch- und Wringmaschinen, Fleiß- und Fleischhakenmaschinen, Pudding-, Back- und Geleßmaschinen, Kuchenbleche.

Nächste Ziehungen.
 Schneidemühler Pferde-Lotterie am 24. September 1889. Lose à 1 Mark.
 Ferner:
 Große Weimar-Lotterie. Lose à 1 Mark.
 Ganze Lose Mark 3,50. Halbe Lose Mark 1,80. Viertel-Lose Mark 1.
 Hauptgewinn 150 000 Mark baar. Kleinstes Gewinn 30 Mark baar.
 Nach Auswärts für Liste und Porte 30 Pfg.
Robert Weidner, Hirschberg in Schlesien,
 Bahnhofstraße 10.

Kaffee's

Hohe Qualitäten,
 Geröstete Qualitäten,
 Wiener u. Carlsbader
 Mischungen
 kauft man nur am besten
 und billigsten bei
Carl Oscar Galle
 Nachfolger
Robert Lundt.

Carbolineum,

bestes Holzconservirungsmittel, empfiehlt
 billigst

Richard Krause.

Ia. Liegnitzer
Sauerföhl,
 anerkannt ff. schmeckende
saure Gurken,
 sowie
 Pfesser- u. Senfgurken
 kauft man am besten bei
Emil Korb,
 Langstraße 14.

für Wiederverkäufer
 empfiehlt allerbilligst:
 Canzlei- u. Conceptpapier
 Brieftaschen u. Couverts,
 Gratulations-Karten,
 Pathenbriefe,
 Bleistifte, Federhalter,
 Stahlfedern,
 Schiebertaschen, Schieferstifte,
 Schreibhefte,
 Tinte lose und in Flaschen.

Julius Seifert,
 Hirschberg,
 Bahnhofstraße 6.

Sculein,
 Strychninhaser,
 einzig wirksames Mittel zur Vertilgung
 von Ratten und Mäusen, in Büchsen
 à 50 u. 100 Pf., in Schachteln à 25
 u. 50 Pf., empfiehlt

Richard Krause.

Vortheilhafte Bezugssquelle
 sämtlicher
Papier- & Schreibwaaren
 sowie

Contobücher,
 Düten, Bentel & Packpapier
 besonders günstig für Händler
 bei

Oscar Theinert,
 Bahnhofstraße,
 gegenüber Hotel 3 Berge.

Frische Eier

empfiehlt billigst
Die Alt-Schönauer
 Mehl-Niederlage.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten!

Oscar Roth

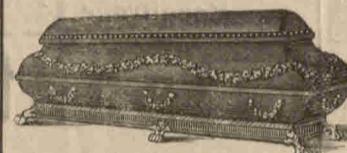
Hirschberg i. Schl.
 Langstrasse, dicht neben der Apotheke
 empfiehlt sein großes Lager sämtlicher
 wollener und halbwollener

Tricotagen
 für Herren, Damen und Kinder,
 Tricot-Taillen, Kleidchen und Handschuhe.

Elegante Kopfhauben, Capotten,
 Taillentücher und Schulterkragen.
 Seldene Tücher
 Schleier, Rüschen u. Corsets, elegante
 Herren-Cravatten u. Shlipse, sowie
 Oberhemden, Chemisettes, Kragen und
 Stulpen.

Oscar Roth
 Hirschberg i. Schl., Langstrasse, neben der Apotheke.

Oscar Pauksch,



Sargfabrikant, Hirschberg,
 Äußere Burgstraße Nr. 6,
 vis-à-vis dem städt. Krankenhouse.

Bei vorkommenden Todesfällen empfiehlt ich mein
großes Sarg-Magazin
 einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pfg. an.
 Große Särge von 6 Mark an.
 Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.
 Keine leise auf Wunsch nach Auswärts mit.

Auch sind daselbst
 neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel
 billig zu verkaufen.

Hiermit beehre mich ergebenst anzugeben, daß mein Stoßlager
 durch Eingang von **Saison-Neuheiten** in
Anzug-, Paletot- und Hosenstoffen
 aller Qualitäten vorzüglich ausgestattet ist und empfiehlt sämtliche
 Waaren zu erstaunlich billigen Preisen.

Ansertigung nach Maß
 erfolgt, wie bekannt, unter Garantie des guten Sitzes nach neuester
 Mode, event. nach Wunsch des werlichen Kunden.

Winter-Piqué-Westen,
 in den neuesten Dessins, sind in reichhaltiger Auswahl am Lager.

B. H. Toepler,
 Tuchhandlung und Herren-Garderoben-Geschäft.

Die beste, reellste und billigste
Bezugssquelle für Schuhwaaren
 jeder Art ist die Schuhwaarenfabrik von

J. A. Wendlandt,

Hirschberg, Langstr. 1, gegenüber der Apotheke.

Ich bitte genau auf meine Firma zu
 achten, da mir Fälle bekannt sind,
 wo meine Kunden zu großem Nachteil
 getäuscht wurden!

Empfiehlt:
 Lange Stiefeln, vorzügliche Waare, von Mr. 16 an,
 Knabenstiefeln, je nach Größe, von Mr. 4 bis 8,
 Damen-Lederstiefeln in jed. Preislage, v. Mr. 5,50 an,
 Tadelose wasserdichte Stiefeln unter Garantie, in
 jeder Größe, von Mr. 8,50 an.

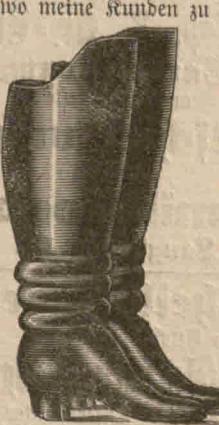
Ich bin in der Lage, überhaupt sämtliche Fuß-
 kleidung durch vortheilhafte Fabrikation 10 bis
 20 Prozent billiger abzugeben, wie der Händler.

Nach Maß liefere ich, wie anerkannt wird,
 absolut vorzügliches

und verpflichte Niemand zur Abnahme nicht-
 convenirender Waare.

Größte Auswahl! Billigste Preise!
 Reparaturen schnell und billigst.

Gesundheits-Äpfelwein, a Liter 40 Pfg.
Ludwig Kassel,
 Hirschberg, Lichte Burgstr.





Zu
Einrichtungen
empfiehlt
**Polster-
Möbel**
Vinoleum
(Kortteppich)
Tapeten
in allen Genres
H. Kölz,
Tapezier- u. Decorateur
Warmbrunn.

Ausgezeichnetes **Wagenfett**

in handlichen Bleheimer von $\frac{1}{2}$ Kilo
bis $12\frac{1}{2}$ Kilo, pro Pf. nur 25 Pf.,
größere Gebinde billiger,

hochf. Schmieröle
für alle landwirtschaftlichen Zwecke
anwendbar, von 30 Pf. an,

Lederfett
für Geschirr u. in $\frac{1}{2}$ -Kilo bis 5-Kilo-
Dosen, gut schwärzend, das Pfund nur
50 Pfennige.

Alles unter Garantie der Reinheit
empfiehlt

H. Maul's
Seifenfabrik.

Em. Kochgesirre,
Verdekkrippen. Schweinetröge,
Drahtnägel,
Werkzeuge
für Tischler u. Zimmerleute,
Schleifsteine etc.
empfiehlt

F. Pücher,
Inhaber: W. Kittelmann.

Neue
Schottenheringe,
a Mandel 40, 50 u. 60 Pf.,
geräuch. Settheringe,
delicat im Geschmack, empfiehlt
Richard Krause.

Winterwolle
in nur 1a. Qualitäten zu billigsten
Preisen empfiehlt
A. Hoppe,
Schildauerstr. 14.

Brennspiritus
a Liter 30 Pf. zu haben bei
Emil Korb.

Geometrische
Meßinstrumente
als: Astrolabium, Meßtisch, Stativ,
Transporteur, Meßkette u. nebst
Zubehör sind billig zu verkaufen. 24b
Bahnhofstraße 47.

1a. getrockneten schlesischen
Leinöl-Firnis,
trockene und in Del geriebene

Farben,
hochfeine harte und schnelltrocknende
Fußboden-,
Del- und Spirituslack,
Tischplatten- und Möbellack,
Bernstein-, Copal- u. Damarlack,
1a. russ. Politurzichlack,
Streichpolitur,

hochf. schwarz. Lederlack,
Hochglanz-Bronzen
in allen Farben,
96% Politur-Spiritus,
Schellack, Beizen,
Bimstein und Glaspapier,
größte Auswahl in

Pinseln für Decorationsmalerei,

Farben in Tuben
empfiehlt zu den äußersten Preisen

Emil Korb,
Langstraße 14.

Filzhüte

werden nach neuesten Formen und
Farben modernisiert und liegen Modelle
zur gesl. Ansicht aus

im Buchgeschäft von
A. Hoppe,
Schildauerstraße 14.

Gratulationskarten,
Pathenbriefe,
in größter Auswahl empfiehlt

Richard Krause.

Ausverkauf

von silb. und gold. Herren- u. Damen-
Zaichen-Uhren, Ringen, Regulatoren,
alterth. Stützuhren, von Gemälden
(darunter 2 Altarb.), von Nürnberg,
Bibeln, Möbeln, Betten, Tisch- und
Bettwäsche, schwärzend. Kleider, 1
große und 1 kleine Drehorgel, von
15 Pf. bis 1.000, 1.500 bis 20. d. Mts.
niederzulegen.

Buhrbank,
Hirschberg i. Schl.,
Dunkle Burgstraße 20.

Gratulationskarten
und **Pathenbriefe**

stets das Neueste bei
Oscar Theinert,

Bahnhofstraße,
gegenüber Hotel 3 Berge.

Wagenfett
in Kästchen und Fässern,

Maschinenoöl
von 30 Pf. an,

1a. Cop. 3. Kr. - Chr. -
Carbolineum,

amerikan. beste
Geschirrwichse
empfiehlt

Emil Korb,
Langstraße 14.

Theilnehmer
zu einem Cursus der

Reu-Stolze'schen Stenographie
werden gesucht. Offert unter **L. H.**
an die Expedition des Hirschberger
Tageblatt erbeten.

Ein schönes Gut,
Nieder-Schles., langjähr. Familienbesitz,
sehr gute Gegend und Lage, 20 Min.
vom Bahnhofe, in großem Dorfe mit
Kirche und Schule u. Baustand massiv
mit bequemem herrschaftl. Wohnhause,
204 Morgen, gute Äcker, Wies. u. Gärten,
am Gehöft gelegen, ist mit vollständig.
guten leb. und tot. Inventar, sowie
Erntebeständen unter günstigen Be-
dingungen bei ca. 5000 Thlr. Anzahl
zu verkaufen. Näheres bei

SchönenrohenCafée,

Pfd. 110 Pf.

Feinen chinesischen Thee,

Pfd. 3, 3,50, 4,00 u. 5,00 Mf.

Gemahlene Nassenade, Pfd. 35 Pf.,

harten Hützader, Pfd. 40 Pf.,

Bohnen, Hirse u. Reis, Pfd. 15 Pf.,

Taschpflaumen, Pfd. 15 u. 20 Pf.,

Große Nüssen, Pfd. 20 Pf.,

Prima Margarine, Pfd. 60 Pf.,

harte Seife, Pfd. 20 Pf., Soda, Pfd. 5 Pf.

Brennspiritus, Liter 30 Pf.,

Streichhölzer, 3 Pack 20 Pf.,

Schwedische Hölzer, Pack 10 Pf.,

Ferd. Felsch,

Promenade 7.

Geschäfts-Verkehr.

Das Hirschberger Tageblatt bietet ver-
möge der ständig zunehmenden Anzahl seiner
Leser Gelegenheit zur vortheilhaftesten Ver-
breitung von Anzeigen aller Art bei billigster
Preisnotrufung. Stellen- und Arbeitsgelegenheiten
von notorisch unbestreitbaren werden kostenfrei
aufgenommen.

700 000 Mf.

Kassengelder zu 4% (in Posten von

100 Mille an event. zu 3 1/4%) ferner

Privatgelder: 6000, 60 000, 150 000

und 250 000 Mf. (auch getheilt) per

hoch oder später auszuleihen. Spec.

Anträge mit Rückporto an Buchhändler

Max Cohn in Liegnitz.

Max Cohn in Liegnitz.

Ein Fabrikant

sucht einen zweiten als Compagnon mit
20-30 000 Thlr. Einlage. Das
Geschäft ist sehr gut und Fachkenntnisse
sind vorhanden; wegen prompter
Lieferung muß es vergrößert werden.
Respect. erh. ihre Briefe unter 1000 b
postl. Wüstegiersdorf bis 20. d. Mts.
niederzulegen.

H. Bunzel, Hirschberg,
Hellerstraße 24.

Ein villaartiges Haus

mit Veranda, schönem Garten und
Laube, angr. a. d. herrschaftl. Park,

prachtvolle Aussicht nach dem Riesengeb.

in Warmbrunn, ist bei 1000-1500

Thlr. Anzahl, sofort billig zu verkaufen.
Näheres durch

Richard Krause.

Ein junger Mann,

29 Jahre, mit Buchführung u. Kassen-
wesen vertr., bitte um baldige Be-
schäftigung als Contorist, Lagerist,

Wiegemeister, Fabrikaufliefer, Kassen-
bote u. c., resp. zahlt 20 Mf. Belohnung

Demjenigen, der ihm einen solchen

Posten begegnet.

Offerten unter A. A. 1523 postl.

Freiburg in Schlesien.

Ein Geschäftsmühle,

Gräflich Limburg-Stirum'sches

Wirtschafts-Amt.

Marx.

Ein Geschäftsmühle,

Gräflich Limburg-Stirum'sches